



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

321 (14.7.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-275483](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-275483)

Freien Pressebanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLOTT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Freien Pressebanner“ Ausgabe A erscheint zweimal (2x) wöchentlich, Ausgabe B erscheint einmal (1x) wöchentlich. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verandert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wochengebieten. Für unverlangt eingehende Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die halbjährliche Willkommensliste 10 Pf. Die 4erliste, Willkommensliste im Wert 45 Pf. Schwinger und Weidener Ausgabe: Die halbjährliche Willkommensliste 4 Pf. Die 4erliste Willkommensliste im Wert 15 Pf. Bei Wiederholung Nachh. gemäß Preisliste. Inhalt der Anzeigen-Annahme: Frühauflage 16 Uhr, Abendauflage 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zustellung- und Erscheinungsort Mannheim. Zustellort: Mannheim. Postfach-Nr. 1000. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A 6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 321 Diensstag, 14. Juli 1936

Spaniens Monarchistenführer ermordet

Auf dem Madrider Friedhof tot aufgefunden / Unabsehbare Folgen werden befürchtet

Neuer Kurs in Montreux England scheint nachzugeben

London, 13. Juli. Ministerpräsident Baldwin erklärte am Montag im Unterhaus auf Anfrage hin, nach Meinung der britischen Regierung bestehe kein Grund dafür, daß der beschleunigte Abschluß einer neuen Meerengenkonvention irgendwie durch die einseitigen und vorläufigen Versicherungen beeinträchtigt zu werden brauche, die letzterzeit von der Regierung an gewisse Mittelmeerstaaten gegeben worden seien.

Bei einem Empfang, den der Staatsrat des Kantons Waadt den Teilnehmern an der Meerengenkonferenz im Schloss Chillon gab, hatte Eytwinow eine längerer Unterredung mit dem aus London zurückgekehrten englischen Delegierten Rendell. Später verhandelte Paul-Boncour, der am Nachmittag aus Paris hier wieder eintraf, mit dem türkischen und dem russischen Außenminister. Wie man hört, enthalten die neuen Richtlinien des englischen Kabinetts ein völliges Nachgeben in der Frage der Durchfahrt russischer Kriegsschiffe in Friedenszeiten; hierfür soll keine quantitative oder qualitative Beschränkung vorgeschrieben sein. Für den Artikel über die Erfüllung von Völkerbündnisverpflichtungen und regionalen Beistandspakten schlägt England eine Kompromißformel vor, die in russischen und französischen Kreisen mit großer Zurückhaltung aufgenommen wird. Immerhin werden die Aussichten für einen positiven Abschluß der Konferenz am Montag günstiger beurteilt als bisher.

Keine Reform des Oberhauses Eine deutliche Abfage Baldwin

London, 13. Juli. Ministerpräsident Baldwin teilte am Montagabend einer Abordnung, die sich aus Vertretern beider Häuser des Parlaments zusammensetzte, mit, die nationale Regierung könne es nicht mit gesetzgeberischen Maßnahmen zu einer Reform des Oberhauses verpflichten, hierfür seien zwei Gründe maßgebend; einmal der Umstand, daß innerhalb der Regierung eine Einmütigkeit über diese Angelegenheit nicht bestehe und weiter, daß eine Reihe anderer erster Probleme die Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch nähme.

Wieder marxistische Gewalttaten

Madrid, 13. Juli. (Eigener Dienst.) Zwei hervorragende politische Persönlichkeiten sind in der Nacht zum Montag Anschlägen zum Opfer gefallen. Der aufsehenerregendsten Mordtat fiel der Führer der Monarchisten und ehemalige Finanzminister Calvo Sotelo zum Opfer.

Bei Tagesanbruch fuhr vor dem Haus Sotelos ein Lastwagen vor, der mit 10 Mann besetzt war. Ihr Führer begab sich in die Wohnung des ehemaligen Ministers, erklärte, er sei Hauptmann der Zivilgarde und beauftragt, Sotelo zu verhaften. Sotelo weigerte sich zunächst, dem angeblichen Hauptmann zu folgen und verlangte, an die Behörde zu telefonieren. Der angebliche Hauptmann lehnte diese Forderung ab. Schließlich ließ sich Sotelo bewegen, in

dem Lastwagen Platz zu nehmen. Seitdem blieb der ehemalige Minister verschwunden. Nachfragen seiner Angehörigen bei der Generaldirektion der Sicherheitspolizei ergaben, daß gegen Sotelo kein Haftbefehl erlassen worden ist.

Um 2 Uhr nachmittags am Montag wurde dann von der Generaldirektion der Sicherheitspolizei bekanntgegeben, daß die Leiche des Monarchistenführers auf dem städtischen Friedhof von Madrid entdeckt worden sei.

Der ehemalige Madrider Abgeordnete de Castilla, der sich in der antisozialistischen Bewegung hervorgetan hat, wurde in der Nacht zum Montag in einer Straße in Madrid durch Revolvererschüsse getötet. Die Mörder entliefen in einem Kraftwagen.

Große Erregung im ganzen Land

Die spanische Regierung hat den Mord an dem monarchistischen Abgeordneten und Führer der spanischen nationalen Bewegung, Calvo Sotelo, bestätigt und erklärt, daß sie Maßnahmen ergriffen habe, um die furchtbare Tat zu sühnen und die Täter festzustellen. Zur Untersuchung der Mordtat sind zwei Sonderrichter ernannt worden.

Die Tat ist mit einem Dolch ausgeführt worden. Wahrscheinlich liegt ein Racheakt für die Erschießung eines Polizeioffiziers am Samstagabend in Madrid vor. Die Leiche wurde von den marxistischen Polizeibeamten, die Calvo Sotelo verhaftet hatten, selbst nach der Tat in einem Polizeiwagen auf den Friedhof gebracht. Die Mörder erklärten dem Friedhofbeamten, der sich wegen Fehlens der Ausweispapiere des Toten zunächst dem Eintritt der Beamten widersetzt hatte, daß es sich um einen Nachwächter handle, der auf der Straße tot aufgefunden worden sei.

Sofort nach der Auffindung der Leiche begaben sich zahlreiche Abgeordnete der Rechtsparteien auf den von einem großen Polizeiaufgebot bewachten Friedhof, wo Calvo Sotelo aufgebahrt liegt. Die Nachricht von dem Mord verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der

Stadt. Der Bevölkerung hat sich eine starke Erregung bemächtigt. Es besteht allgemein der Eindruck, daß die Folgen unabsehbar sind.

Mehrere Verhaftungen

In Zusammenhang mit dem Mord an dem monarchistischen Führer Calvo Sotelo sind mehrere Polizeibeamte verhaftet worden, darunter der Leiter des Polizeiautos, mit dem der monarchistische Abgeordnete aus seiner Wohnung abgeholt worden war und in dem sich der Mord abgespielt hat.

Der Chauffeur leugnete die Teilnahme an der Tat und behauptet, seine Wohnung die ganze Nacht nicht verlassen zu haben. Die Familienangehörigen des Ermordeten haben ihn auch nicht wieder erkannt. Ferner sind zwei Polizeibeamte verhaftet worden, die in der letzten Nacht vor der Wohnung des Ermordeten Wache hatten.

Die Regierung erklärt, daß sie die Presse über das Vorgefallene unterrichten, im übrigen jedoch der Öffentlichkeit keine Einzelheiten mitteilen werde, da dadurch die Nachforschungen erschwert würden. Der Landtagspräsident hat sämtliche Parteiführer zu einer Besprechung gebeten, um über die durch die jüngsten Ereignisse geschaffene innerpolitische Lage zu verhandeln.

Der 14. Juli: Tag der Komintern?

Mit Befriedigung hat die Komintern den Ablauf der ersten Generalprobe ihrer Bestrebungen in Frankreich mit den Streiks zu Ende geführt. „Die größte Revolution ist unblutig verlaufen“, erklärte Thorez. Die Entwicklung schreitet weiter und wird sich in den nächsten Monaten gemäß dem Willen Moskaus zur Entscheidung verwickeln. Wie jetzt bekannt wird, fand am 5. Mai in Moskau eine Sitzung der Komintern unter dem Vorsitz von Stalin statt. Damals wurde beschlossen: „Der Sieg der Volksfront in Frankreich ist mit lehrer Energie auszunutzen. Mit allen Mitteln muß die Errichtung der Sowjets angestrebt werden. Die Regierung der Volksfront ohne Beteiligung der Kommunisten muß sabotiert werden. Gleichzeitig wird die Werbung für die Kommunisten verstärkt. Am 14. Juli muß sich die Partei vervierfachen haben.“ Diese Weisung wird in allen Teilen befolgt. Daß der französische Nationalfeiertag eine besondere Bedeutung dabei spielt, geht aus dem Beschluß hervor. Während der Streiks versammelte sich die Komintern nochmals in Moskau. Am 2. Juni wurden für die französischen Kommunisten folgende Weisungen herausgegeben:

1. Lahmlegung der Regierung durch unerfüllbare Bedingungen. Schwächung des Staates durch Ausschaltung aller nationalen Kräfte aus der Armee, der Verwaltung der Polizei.
2. Schaffung von revolutionären Aktionsmittelpunkten unter kommunistischer Leitung und Heranbildung von Kadern zur späteren Übernahme der Fabrikleitungen. Anzettelung von lokalen Streiks zwecks Unterordnung des französischen Wirtschaftslebens unter die Komintern.
3. Ausschaltung der Sozialisten und der Volksfront aus dem Endkampf gegen den bürgerlichen Staat.

Diese Grundlinien des kommunistischen Angriffs auf die Macht in Frankreich werden genau befolgt. Die Regierung Blum hat die Säuberung der Staatsstellen von „unzuverlässigen Elementen“ bereits angenommen. Ebenso schreitet der Säuberungsprozess unter den Offizieren in der Armee und der Polizei fort. Die von den Kommunisten in der Armee eingerichteten „Ueberwachungsbüros“, reichen ununterbrochen Listen von „Faschisten“ ein. Dadurch wird Unruhe und Unsicherheit in die Armee gebracht, so daß damit deren Schlagkraft systematisch untergraben wird. Dazu kommt, daß die Soldaten zu „Provokationen“ aufgezumt werden, die unter dem Deckwort „Kampf gegen den Faschismus“ die Bildung von Soldatenräten vorbereiten sollen. Dasselbe Verfahren wird auch in der Kriegs- und Handelsmarine angewandt.

Um die nationalen Vereinigungen unterdrücken zu können, treten ausgewählte Jungkommunisten in deren Reihen, um ebenfalls durch Zwischenfälle deren Staatsgefährlichkeit zu erweisen. Gleichzeitig wurde am Tage der Komintern in Paris ein eigenes Spionagebüro errichtet, das unter der Leitung von Ercoli steht. Die Arbeit dieses Komitees ist sorgfältig getarnt und bedient sich der internationalen roten Hilfe, die für diese Zwecke große Geldmittel zur Verfügung stellt. Soviel ist bekannt, daß sich das Komitee aus vier Arbeitsgruppen für Gewerkschaften, für Handelsmarine, Armee und Kriegsmarine, sowie Verwaltung zusammensetzt. Der Arbeitsplan ist auf den Grundrissen der bolschewistischen Revolution von 1917 aufgebaut. Zu diesem Zwecke sind über das ganze Land Geheimkomitees verstreut, welche intensive Propaganda durch Broschüren, Handzettel und sog. „Papielons“ entfalten. Für diese Zwecke wurden neuer-

Merkwürdiger Selbstmord eines roten Parteiführers

Moskau, 13. Juli. Aus Erivan wird gemeldet, daß der Parteiführer für Sowjetarmenien, Chandschian, Selbstmord begangen hat. Die Sowjetpresse sät dieser Meldung Kommentare bei, in denen es heißt, Chandschian habe in der letzten Zeit nicht genügend Wachsamkeit bei der Fährdung nach gegenrevolutionären Elementen an den Tag gelegt. Chandschian habe zwar keine Feder erkannt, aber nicht „genügend Mut belesen, sie durch die Tat zu forrgieren“. Außerdem betonen die Blätter, daß der Parteiführer schwer tadelnswürdig gewesen sei. — Chandschian ist der leitende Parteifunktionär Sowjetarmeniens gewesen, auf das vor kurzem die Aufmerksamkeit gelenkt wurde, weil bei dem Inkrafttreten der neuen Verfassung Sowjetarmenien zur Bundesrepublik der Sowjetunion erhoben werden soll.



Die 100-Meter-Entscheidung bei den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften. Weithild (M) im Ziel der 100 Meter auf dem Mommsen-Sportplatz in Berlin-Charlottenburg. Hornberger-Frankfurt zerreißt als erster das Zielband in 10,7 und wird Deutscher Meister 1936. Ganz rechts Neckermann-Mannheim, der mit 11,5 den 5. Platz erkämpfte; Keruch-Frankfurt zweiter mit 10,8; Borchmeyer-Stuttgart, der mit 10,8 dritter wurde.

dings 3 Millionen Franken von Moskau betw...

Unter der Leitung des Polen Lipák werden die Landarbeiter für die kommunistischen Ziele bearbeitet...

Die „Internationale Rote Hilfe“ unter der Leitung der Stasowa stellt alle ihre Niederlassungen (ca. 500) zur Verfügung...

Man hat auch nicht vergessen, die Kraft des Kampfes mit militärischen Waffen vorzutragen. Besondere Rabers werden militärisch ausgebildet...

Hand in Hand mit diesen militärischen Stochtrupps arbeiten die Hilfsgruppen den „Zivilisten“...

Alle diese Organisationen unterstehen einer, von der Komintern nach Paris beorderten Zentralleitung „alter Faschisten“...

Totenehrung am Mahnmahl zu Verdun

Mit wehender Hakenkreuzfahne durch die Stadt / Der Dank der französischen Kameraden

Verdun, 13. Juli.

Verdun und die dort versammelten zehntausende Frontkämpfer waren am Montagmittag Zeuge einer einzigartigen Kundgebung...

Hoch flatterte von den ersten Wagen die Hakenkreuzfahne im Wind. In langsamem Zug ging es durch die dicht umsäumten Straßen der Stadt...

Die Pilgerfahrt nach Douaumont

Erschütternde Feierstunde auf dem einstigen Schlachtfeld

Als Sonntagabend die Dämmerung über die Höden um Verdun zog, begann die große Pilgerfahrt nach Douaumont. Eine Gruppe von zwanzig Autobussen nahm die deutschen Teilnehmer vor dem Portal ihres Quartiers in Empfang...

An dem Militärfriedhof von Verdun vorbei geht es hinaus auf die Höhe von Tannenberg und zum Nationalfriedhof von Douaumont. Einige Kilometer vom Ziel entfernt werden die Wagen verlassen...

Der Angriff muß in allen Landesteilen gleichzeitig erfolgen und zwar wird der Tag des Beginns durch dieses Zeichen gebührend verkündet...

Langsam scheint sich auch der Radikalfaschisten die Erkenntnis durchzusetzen, daß sie von den Kommunisten als Weiberknecht für ihre Zwecke mißbraucht wurden...

Brandis, der Erstürmer des Forts Douaumont, an die Stufen des Denkmals und legt einen großen Lorbeerkranz mit der Hakenkreuzschleife nieder...

Diese im Programm nicht vorgegebene Totenehrung durch die deutschen Kameraden hat in Verdun tiefen Eindruck gemacht. Während des Krieges haben die Deutschen sich als mannhafte Gegner der uneingeschränkten Achtung der Franzosen erworben...

Der Schwur der Frontkämpfer

Beethovens Troica leitet zu dem Höhepunkt der Feier über. Die Stimme eines Sprechers beruft die Toten. Ein Kanonenschuß donnert durch die Nacht...

Pflicht flammen auf der Höhe von Douaumont Scheinwerfer auf und gießen gleichendes Licht über den langgestreckten weissen Bau des Beinhauses...

22 Uhr. Wir sind vor dem Nationalfriedhof von Douaumont angelangt. Auf der Höhe des Beinhauses, davor sanft zum Tale abfallend die Gräberfelder...

streifen, der den ausländischen Worten für den Aufmarsch vorbehalten ist. Die französischen Frontkämpfer nehmen zu beiden Seiten Aufstellung...

„Weil diejenigen, die hier und anderswo liegen, in den Frieden der Toten eingetretten sind, nur um den Frieden der Lebendigen zu begründen...“

„Als allen Reden antwortet es: Ich schwöre.“

Derbeimarsch der Deutschen Während jetzt die französischen Frontkämpfer auf den Gräbern, vor denen sie stehen...

Die Friedenskundgebung auf den Schlachtfeldern von Verdun ist beendet. In gleicher langer Kolonne erfolgt der Marsch abwärts. Leichter Regen setzt ein...

Das Schweigen, das über den Höden lastet, auf denen eine Million Deutsche und Franzosen ruden. Vor und hinter den Deutschen marschieren Franzosen, Landleute, Handwerker, Arbeiter...

Deutsche Naturforschertagung in Dresden

Auf der vom 20. bis 23. September in Dresden abzuhaltenden 94. Hauptversammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte sind folgende Vorträge vorgesehen...

Schärdter-Berlin über „Entwicklung, Stand und Grenzen der Fernschichttechnik“.

Diese Namen muß man sich merken!

Das „Pariser Tagblatt“, berichtet als Feuilleblatt der Emigranten, bringt in einer seiner letzten Nummern eine Meldung aus Amerika...

„In Hollywood fand dieser Tage eine bemerkenswerte Demonstration führender amerikanischer Filmleute gegen den Nationalsozialismus statt, die bewies, daß die Stimmung in der Weltfilmstadt weiter im Wachstum begriffen ist...“

Der deutsche Sortiments-Buchhandel

Im Deutschen Reich, ohne Danzig, entfallen auf gerade 1000 Kleinstädte unter 20000 Einwohnern 1566 Sortimente, auf 204 Mittelstädte 962 Sortimente und auf 33 Großstädte 1814 Sortimente...

feststellt, das Klein- und Mittelstadt-Sortiment überlegen. In den Kleinstädten, die überhaupt eine Buchhandlung haben, ergibt sich als Durchschnitt etwa 150 Buchhandlungen je Kleinstadt...

Die Tatsache dieser weiten Verbreitung des Sortiments ist auch heute noch zu begrüßen, da ein wesentlicher Teil der buchhändlerischen Gesamtproduktion über diesen Zweig des Buchhandels für die persönliche Initiative des Buchhändlers zum Teil Propagandamöglichkeiten gegeben sind...

„Göt“ auf der Freilichtbühne Hannover-Münden

Die Städtische Freilichtbühne „Lannenkamp“, deren Spielplan u. a. Hebbels „Ribelungen“, Goethes „Thomas Paine“ und Shakespeares „Sommernachtstraum“ mit der neuen Musik von Julius Weismann versehen, brachte soeben als Eröffnungsaufführung Goethes „Göt von Verlingingen“ heraus...

Die Städtische Freilichtbühne „Lannenkamp“, deren Spielplan u. a. Hebbels „Ribelungen“, Goethes „Thomas Paine“ und Shakespeares „Sommernachtstraum“ mit der neuen Musik von Julius Weismann versehen...

Die Städtische Freilichtbühne „Lannenkamp“, deren Spielplan u. a. Hebbels „Ribelungen“, Goethes „Thomas Paine“ und Shakespeares „Sommernachtstraum“ mit der neuen Musik von Julius Weismann versehen...

Die Städtische Freilichtbühne „Lannenkamp“, deren Spielplan u. a. Hebbels „Ribelungen“, Goethes „Thomas Paine“ und Shakespeares „Sommernachtstraum“ mit der neuen Musik von Julius Weismann versehen...

Die Städtische Freilichtbühne „Lannenkamp“, deren Spielplan u. a. Hebbels „Ribelungen“, Goethes „Thomas Paine“ und Shakespeares „Sommernachtstraum“ mit der neuen Musik von Julius Weismann versehen...

Die Städtische Freilichtbühne „Lannenkamp“, deren Spielplan u. a. Hebbels „Ribelungen“, Goethes „Thomas Paine“ und Shakespeares „Sommernachtstraum“ mit der neuen Musik von Julius Weismann versehen...

Unser Reichsminister

Reichsminister leh der Eröffnung der Reichsministerkonferenz...

Unsere Kultur muß Jahrhunderte gestalten

Reichsminister Dr. Goebbels spricht zu den Teilnehmern des Heidelberger HJ-Arbeitslagers

Heidelberg, 13. Juli.

Reichsminister Dr. Goebbels, der aus Anlaß der Eröffnung der Reichsfestspiele in Heidelberg weilt, empfing Montagvormittag die Teilnehmer des Arbeitslagers des Rundfunk- und Kulturamts der Reichsjugendführung, dessen Hauptlager in der Zeit vom 9. bis 16. Juli auf dem Bierhelderhof bei Heidelberg abgehalten wird. Der Minister nahm Gelegenheit, an die jungen Kameraden bedeutsame kulturpolitische Ausführungen zu richten:

Wenn Sie der eine oder andere Ausländer heute morgen singend und mit frisch gebräuntem Gesicht durch die Stadt Heidelberg marschieren sieht, so wird er nicht den Eindruck haben, daß wie ihn ein großer Teil seiner Vorgesetzten glauben machen möchte, die deutsche Jugend sich in Ketten oder Zwangsjacken befindet oder unter einem System der geistigen Tyrannei und des geistigen Terrors leidet. Ich glaube, in Ihren Gesichtern wird das Ausland das Deutschland erkennen können, das wir uns viele Jahre in der Opposition erträumt haben.

Sie haben nun im Kulturlager eine ausgiebige Diskussion über jene großen Fragen gepflegt, die uns alle bewegen; denn nichts wäre uns unerwünschter, als wenn in Deutschland als einem autoritativen Staat die Diskussion abgelehnt würde. Wir stehen allerdings auf dem Standpunkt, daß nur wer aufbauend verantwortlich mitarbeitet, ein Recht zur Diskussion und Kritik hat.

Politik und Kultur

Es ist nichts selbstverständlicher als die Tatsache, daß, wenn in einem geistig-politischen Umbruch von der öffentlichen Betätigung alle Mitglieder eines Volkes aufgezogen werden, die Wissenschaften und Künste manchmal etwas zu kurz kommen. So ist es ja auch heute. Das zeitliche Leben beansprucht eine solche Unmenge von Kräften des Geistes, des Verstandes und des Herzens, daß zeitweilig für die Wissenschaften und Künste kaum noch etwas übrig zu bleiben scheint. Ein großer Teil der Männer, die im neuen Deutschland führend sind, würde sich auf einem Gebiet der Wissenschaften oder der schönen Künste betätigen, wären sie in einer fertigen und kaum noch zu ändernden Staat hineingeboren worden. Die Not unseres Landes und die Notwendigkeit, dieser Not abzuhelfen, haben sie in die Politik hineingezogen und sie haben deshalb auch der Politik einen neuen Charakter geben können, als sie gemeinsam ist. Wir verstehen ja nicht mehr unter Politik nur die Beschäftigung mit den materiellen Dingen eines Volkes. Sie hat für uns einen viel umfassenderen Charakter bekommen. Sie bedeutet für uns die Beschäftigung mit allen Fragen, die ein Volk überhaupt bewegen.

Klare Einstellung zu allen Fragen

Daß Sie sich nun als junge Deutsche zusammenfinden, um in gemeinsamer Aussprache die Fragen, die uns gerade auf kulturellem Gebiet beschäftigen, zu klären, auszufordern und aus-

zuscheiden, ist für die deutsche Jugend ein schönes und gutes Zeichen. Wir haben es in unserer Jugend nicht so leicht gehabt. Als wir an Gymnasien oder Universitäten studierten, gab es in Deutschland keine Richtung mehr; eine Stellungnahme zu den Dingen der Wissenschaft und Kultur war damals verpönt. Wir haben Stellung genommen und einen Standpunkt vertreten, haben uns bekannt und zu den Dingen nicht mehr „sowohl“ und „zwar“ und „vielleicht“ und „man müßte“ und „man könnte“ gesagt, sondern haben Ja und Nein gesagt. Die Dinge, zu denen man Nein sagt, haben wir beseitigt, diejenigen, welche man beibehalten kann, haben wir zum Siege geführt. Sie geben heute die Fundamente eines neuen besseren, sozialistischen Kulturstaates ab. Sie, meine jungen Freunde, sind einmal dazu beru-

fen, diese Dinge für die nächste Generation zu verteidigen. Wenn wir einmal das Reich in Ihre Hände legen, werden wir Ihnen eine Weltanschauung, neue Gesetze, eine neue Lebenshaltung, tausende Kilometer modernster Autostraßen und monumentale Gebäude hinterlassen. Das aber allein würde nicht genügen, um Staat und Volk auch für die nächsten Jahrhunderte Bestand zu verleihen. Es ist nicht genug, von Jahrtausenden zu reden, man muß sie auch gestalten. Sie müssen so denken und fühlen lernen, wie wir denken und fühlen gelernt haben. Sie müssen als selbstverständlich hinzunehmen können, worum wir einmal jahrelang gekämpft haben. Es muß einmal die Zeit kommen, in der der Nationalsozialismus selbstverständlich geworden ist.

Mittler zwischen Gefinnung und Haltung

Es ist eine alte Erfahrung, daß Gefinnung und Haltung von einem Volk nur angenommen werden können, wenn sie ihm vermittelt werden durch eine Schicht, die in sich eine Trägerin von Gefinnung und Haltung ist. Unsere neue Jugend soll einmal als Mittlerin zwischen der Gefinnung und Haltung, die uns erfüllt, und der Weltanschauung, die wir vertreten, zum deutschen Volk funktionieren. Diese Funktion ist vielleicht die wichtigste, welche wir heute im öffentlichen Leben kennen und anerkennen müssen.

Die großen Güter der Politik, der Wirtschaft und vor allem der Kultur, die das deutsche Volk besitzt, müssen wir bewahren, fördern und ver-

mehren. Die Verantwortung dafür tragen wir vor dem Forum der deutschen und der Weltgeschichte. Seien Sie sich dieser Verantwortung immer bewußt. Nehmen Sie das Leben optimistisch, tapfer und in treuer Gefinnung Ihrem Führer, Ihrer Idee und Ihrem Vaterland gegenüber. Dann habe ich die feste Überzeugung, daß, wenn wir einmal die Augen schließen, wir unser Erbe in gute, tapfere und feste Hände legen können.

Am Nachmittag traf auch Reichsjugendführer Paulus von Schirach im Arbeitslager ein, wo er, nachdem er einen Rundgang gemacht hatte, zu den Teilnehmern des Arbeitslagers des Rundfunks und Kulturamts eine bedeutsame Rede hielt. In seiner Begleitung besand sich auch sein Stabsführer Hartmann Lauterbacher.

Höhepunkt des Erziehertreffens

Bayreuth, 13. Juli.

Für die in Bayreuth verammelten Erzieher und Erzieherinnen war der Montag der Haupttag und zugleich Schlußtag ihres Reichstreffens. Zu besonders bemerkenswerten Ausführungen ergrißen neben dem Reichswalter des NSDAP, Fritz Wächter, der Reichsstudentenbundführer Derichsweiler sowie der Leiter des Reichspolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Groh, und Dr. Fried das Wort.

Im Mittelpunkt der Tagung stand das große weltanschauliche Bild, das der Leiter des Reichspolitischen Amtes, Dr. Groh, unter immer wieder hervorbrechendem Beifall der Zuhörer entwarf. Es genüge nicht, so erklärte er dabei, den Inhalt eines umfangreichen Kompendiums im Kopfe zu haben, sondern es sei erforderlich, aus der Fülle historischer und naturwissenschaftlicher Tatsachen dasjenige an die deutsche Jugend heranzubringen, was sie zur Erfüllung ihrer Zukunftsaufgaben unerlässlich benötige. Dazu gehört angesichts der gegenwärtigen, noch überaus bedrohlichen bevölkerungspolitischen Lage des deutschen Volkes die Erkenntnis der unerlösbaren Tatsache, daß die Gesamtzahl des deutschen Volkes trotz aller anerkanntwertigen Abhilfemaßnahmen in den nächsten Jahrzehnten abnehmen werde. Diese zweifellos auf Rechnung der Vergangenheit zurückzuführende Lage müsse in allererster Linie und von der Gesamtheit des deutschen Volkes mit allen Mitteln behoben werden, auch wenn der sichtbare Erfolg vielleicht erst nach Jahrzehnten zu erwarten sei.

Der Vortragende schloß seinen erzieherischen Appell an die nationalsozialistische Auffassung der bevölkerungspolitischen Ziele mit der Forderung an die deutsche Erzieherenschaft, ein Anwalt der Reinheit und Gestaltungsfreude am großen Werk des Führers zu sein.

In Kürze

Unter der Leitung des Gebietsführers 1 (Ostland), Oberbannführer Boedmann, trafen in den Montagnachmittagsstunden 300 Hiltlerjugungen aus Danzig in der Reichshauptstadt ein. Diese Jungen werden in einer dreiwöchigen Reise Gelegenheit haben, Deutschland eingehend kennen zu lernen.

Volkschafter v. Ribbentrop ist zu einem mehrwöchigen Erholungsurlaub in Bad Wildungen eingetroffen.

Der zweite große italienische Heimkehrertransport, bestehend aus dem 19. Artillerieregiment der Division Gabinana, ist am Montagvormittag in Livorno eingetroffen.

Nach einer Meldung aus Gibraltar werden am Dienstag der Kreuzer „Neptun“ und die fünfte Zerstörerflottille der Heimatflotte nach England zurückkehren.

Schreckensfahrt im Ausflugsomnibus

Der Fahrer verlor die Herrschaft über seinen Wagen

Mailand, 13. Juli.

In den Bergamasker Alpen ereignete sich am Sonntag ein schwerer Autounfall. Ein großer Ausflugsomnibus mit etwa 40 Fahrgästen fuhr die steilen Bindungen zum Presolana-Park empor. Vor der letzten Kehre brach ein Differenzial, so daß ein Weiterkommen nicht mehr möglich war. Der Wagenlenker lehrte deshalb um und wollte zur nächsten Reparaturwerkstätte zurückfahren. Bei einem steilen Längsstück verlor der Fahrer jedoch die Herrschaft über den schweren Kraftwagen. Der Wagen geriet in immer schnellere Fahrt. Einige Fahrgäste suchten sich durch Abspringen zu retten, erlitten dabei aber schwere Verletzungen. Bei der nächsten Kehre rannte der Wagen gegen die Straßeneinfahrt, zertrümmerte sie und fuhr etwa 100 Meter weit über eine abschüssige Böschung. Schließlich prallte er gegen eine Hütte, wobei fast alle Insassen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. 14 Fahrgäste mußten ins

Krankenhaus geschafft werden. Die übrigen konnten nach Anlegung von Rotverbänden nach Hause gebracht werden.

Orkan vernichtet Asti Weinberge

Mailand, 13. Juli.

Ein Orkan von außerordentlicher Gewalt richtete in der bekannten oberitalienischen Weinregion von Asti furchtbare Verwüstungen an. Der Sturm segte etwa eine halbe Stunde lang über das Land hinweg. Nicht nur die Ernte, soweit sie noch auf den Feldern stand, wurde vollkommen vernichtet, auch Weinberge und ganze Wälder wurden restlos zerstört. Auf kilometerweite Strecken sind die Weinkulturen dem Erdboden gleichgemacht. Starke Bäume wurden entwurzelt. In einer Ortschaft land ein Bauer durch einen Blitzschlag den Tod, mehrere Personen erlitten Verletzungen. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt.

Kleiner Kulturspiegel

Die erfolgreichsten Filme

Es sind zu fünf die Besucher der Filmtheater im letzten Jahre befragt worden, welche Filme sie für die „besten“, die „schönsten“ oder „erfolgreichsten“ halten, und es sind dabei recht verschiedene Ansichten zum Ausdruck gekommen. „Trafalgar“ stand mehrmals an der Spitze. „Titanicus“ erhielt den Staatspreis. Welche Filme sind aber „geschäftlich“ die besten gewesen?

Der Filmkurier hat die wichtigsten deutschen Verleihsfirmen nach dem Erfolgsergebnis der von ihnen in der jetzt abgelaufenen Spielzeit verzeichneten Filme befragt. — nachstehend die Aufzählung, die den besten geschäftlichen Erfolg zeigt.

Bayerische: Henker, Frauen und Soldaten; Varieté; Du kannst nicht treu sein.

Europa: Der Kurier des Jaren; Wenn du haben trägst; Der Dschungel ruft; Liselotte von der Pfalz.

Märkische-Panorama: Arzt aus Leidenschaft; Es geschah in einer Nacht; Die seltsame Frau.

Kota: Mazurka; Pyramation; Mädchenjahre einer Königin; Vogelhändler.

Siegel-Monopol: Herbstmanöver, Himmel auf Erden.

Sandikat: Strach im Hinterhaus; Episode; Bergheimlichkeit; Der alte und der junge König; Traumulus.

Terra: Ein idealer Gatte; Die Berst zum neuen Hecht; Ritschen in Nachbars Garten.

Ufa: Schwarze Rosen; Der höhere Befehl; Zoo-Hotel 217; Königsvalzer; Die Seltsame und ihr Narr.

Das deutsche Volkslied in Lothringen. Das Elsaß-Lothringen-Institut an der Universität Frankfurt hat eine Preisarbeit

über das deutsche Volkslied in Elsaß-Lothringen ausgeschrieben und zwar sind die lothringischen Volkslieder auf Grund des in L. Winds Sammlung und in den Schallplatten des Instituts für Lautforschung niedergelegten Materials nach Melodientypen zu ordnen und innerhalb der Typen die unterschiedliche Verwandtschaftsähnlichkeit des musikalischen Grundstoffs klarzulegen und zu begründen. Letzter Ablieferungstermin für die Arbeit, an der sich ältere Studierende oder Akademiker aus allen deutschen Sprachgebieten beteiligen können, ist der 15. März 1938.

250-Jahrfeier der Altenburger Landesbibliothek. Die Altenburger Landesbibliothek, die am 4. August aus ihr 250jähriges Bestehen zurückblicken kann, begibt dieses Jubiläum im Rahmen einer Festigung, an der zahlreiche Ehrengäste, u. a. Prof. Dr. Lockmann-Jena als Vertreter des thüringischen Ministeriums für Volksbildung, Kreisleiter Hauschild, Böttcher Frhr. von Münchhausen als Mitglied der Deutschen Dichteralademie, Direktor Uhlendahl von der Deutschen Bücherei Leipzig, teilnahmen. Den Festvortrag hielt Bibliotheksleiter Dr. Schmidt über „Die Altenburger Bibliothek in Vergangenheit und Gegenwart“. Zum eigentlichen Jubiläumstag wird als Festgabe der Landesbibliothek die Festschrift „Thüringische Studien“ erscheinen.

Münchens Bauwille. In der Führeratsitzung des Stadtverbandes Groß-München sprach Baudirektor Dr. Scholz über die Aufgaben der Baupolizei in der Hauptstadt der Bewegung. Heute gelte mehr als je der Grundsatz, daß bei Neubauten in erster Linie auf die Allgemeinheit Rücksicht genommen werden müsse. Spätere Generationen müßten mit Verachtung auf die Stilperiode und Lebensweise unserer Zeit zurückblicken können. Besondere Wert werde bei der Festlegung der Baulinien auf möglichst viele öffentliche Grünanlagen und

Spielplätze gelegt. Ein unerwünschtes Durcheinander von Häusern werde durch die Münchener Staffelbauordnung verhindert. Das Stadtbild müsse vor jeder Verschandelung bewahrt werden.

Kunsthandwerk Ostpreußens. Demnächst wird eine große Schau hochwertiger ostpreussischer handwerklicher Erzeugnisse gezeigt werden, von der ein Teil jetzt bereits in Königsberg zu sehen war. Besonders reich ist die Beschichtung mit Bernsteinarbeiten aller Art, Schmuckgegenständen wie auch Gebrauchsgegenständen. Daneben Armringe, Fuderböden, Rigaretienkacheln, Ringe und viele andere Dinge des täglichen Bedarfs. Besonders schön sind Leuchter, für die der Bernstein fast noch im Naturzustand verarbeitet worden ist. Erwähnenswert ist schließlich auch ein ganzes Puppenspiel aus Holzstein. Auf dem Gebiet der Drehscheibe von Born ist der Weberei werden in einer dem heutigen Leben und Geschmack angepaßten Form alte Formen, Symbole und Farben verwandt. Außerst vielseitig und ideenreich sind auch die Arbeiten der Gold- und Silber Schmiede. Überall findet man das Bestreben, so alten kunsthandwerklichen Grundformen zurückzufinden. Diese Schau gewährt einen besonders wertvollen Einblick in das bodenständige ostpreussische Kunsthandwerk.

Erfolge der Puppenspiele. Die vier an die NS-Kulturgemeinde vertraglich gebundenen Puppenspielbühnen haben in der vergangenen Spielzeit über 1000 Vorstellungen mit 342.000 Besuchern in 365 Orten gegeben. Von besonderer kulturpolitischer Bedeutung ist die Tatsache, daß von allen Spielorten die Hälfte unter 5000 Einwohnern zählte, ein Beweis, welche Rolle das Puppenspiel in der Kunstpflege außerhalb der großen Städte spielt. In großem Ausmaß wurde das Puppenspiel in den Grenzgebieten des Reiches eingesetzt, in denen 70 Prozent aller besuchten Orte lagen. Gegenwärtig arbeiten insgesamt 19 Puppenspielbühnen in Deutschland.

Eröffnung der Wartburg-Waldbühne. Die diesjährige Spielzeit der Wartburg-Waldbühne begann mit einer Aufführung des Volksstückes „Das Ruslantendorf“ von Heinz Krüger. Im Laufe der Spielzeit wird u. a. nach Schönderrörs bekanntes Drama „Glaube und Heimat“ zur Aufführung gebracht.

Eine eigenartige Entscheidung am Eichendorff. Eine eigenartige Entscheidung hat das Kulturministerium in Posen getroffen, indem es den Namen Eichendorff-Schule für die deutsche Privatschule in Dirschau abgelehnt hat. In der Begründung heißt es u. a., daß der Name des für die Schule gewählten Patrons nicht der Bestimmung der Schule für allgemeine Schulerziehungszwecke entspreche. Als Patron könnten nur hervorragende Persönlichkeiten gewählt werden, die sich entweder um die Idee der deutsch-polnischen Verständigung und des Zusammenlebens der beiden Völker bei Schöpfung des gegenseitigen kulturellen Wertes beider Völker verdient gemacht hätten, oder aber Persönlichkeiten aus der Literatur oder dem kulturellen Leben. Die deutsche Privatschule ist nun gezwungen, an Hand dieser Richtlinien einen neuen Namen für die Schule zu wählen, da Eichendorff nach Auffassung des Posener Kulturministeriums offensichtlich nicht zur Literatur gehört.

Belgien gegen Pariser Schund. Die aus Brüssel gemeldet wird, hat die Regierung soeben eine Verfügung erlassen, wodurch die Einfuhr gewisser ausländischer Schundschriften verboten wird. Das Verbot, das sich auf das Gesetz vom 11. April d. J. stützt, betrifft auf Vorschlag des Innenministers und des Ministers der öffentlichen Angelegenheiten die Einfuhr zahlreicher Pariser Magazine und Wochenchriften, die als Schund und Schund zu bezeichnen sind.

In Sonnenbad mit

Leokrem

so wird man schneller braun!

Letzte badische Meldungen

(Eigene Drahtberichte des „SB“)
Urteil für den Lunauer Brandstifter
Waldhut, 13. Juli. Unter dem Vorsitz...

Hochwasser am Bodensee

Die Ströme nach Reichenau überflutet
Konstanz, 13. Juli. In der Nacht vom...

Polnische Kinder machen eine Redarfahrt

Heidelberg, 13. Juli. Heute nachmittag...

Ein Pfarrer verhaftet

Budenbach (Krs. Neustadt i. Schwarzw.),...

Französischer Luftballon aufgefunden

Säckingen, 13. Juli. Der Realschüler...

14-jähriger fährt gestohlenen Auto

Baden-Baden, 13. Juli. In der Nacht...

200 Beamtenheimstätten erstellt

Karlsruhe, 13. Juli. (Eig. Ber.) Nach...

Thüringer SA-Führer in Heidelberg

Heidelberg, 13. Juli. Auf ihrer Reise...

Märkte

Marktbericht des Obst- und Gemüsemarktes...

Bergsträfler Bienen auf der Reise

Heppenheim und Weinheimer Imker besuchen sie in der Sommerfrische

Weinheim, 13. Juli. Wer von den vielen...

biologische Stärke beruht in dem hohen...

Zwischen Neckar und Bergstraße

Sommer-Volksfest in Ladenburg

Ladenburg, 13. Juli. Nach dem verheißungs-

Karl Josef Schredenberger, der Vater...

Ebingen berichtet

Kampf dem Maisgänger. Die maisbau-

Ivesheimer Notizen

Basar der katholischen Gemeinde. Am...

Ein Tag der Kameradschaft in Schriesheim

* Schriesheim, 13. Juli. Der bereits...

Für die Dauer der Reise kamen die Bienen...

Der „Benzinfäugling“

Heidelberg, 13. Juli. Von einem heiligen...

Ausflug des Zoologen-Kongresses

Freiburg, 13. Juli. Zum Abschluss...

75 000 RM für Arsenbad Dürkheim

Bad Dürkheim, 13. Juli. Ministerpräsident...

Ladenburger Nachrichten

Unfälle, die gut abgingen. Am Samstag...

Aus Neckarhausen

Der letzte Gang. Ein allgemein beliebter...

Reichshauserbundes und die einzelnen Kamerad-

Im Anschluss an die Rundgebung erfolgte...

Ja, wir m... das sich in... benimmt. So... Offenbar ha... anfangs dem... landesgemäß... bereiten gespen... mehr so gen... wie kein An... der Sommer... er uns nie... solches nach... len und G... zur Folge... fähig und y...

Leider hat... Zwei, denn... übrig, als zu... in die Höhe... Barsteil nie... wir recht ba... können, die u... möglich gewi...

Dr. Go... Mit dem... mens, traf g... bels wieder... ein, wo berei... ihn bereitstun... bels befand h... taller, der... flügelung hen... sch eine groß... flugplatz ein...

Wer... Str Mann... unsere Stad... bitten zu w... schwierig, we... schöpfte und v... denkt. War v... den Gefühls... Eigenverbün... dung zu vert... liche Mittel... schied für M... beim aufme... Zinartenpech... entitäten über... vom Friedric... gebracht hat... schlossene Wä... trischem Mut... um auch sein... vorhebung M...

Zu den... Die Fahr... Reichsfestspi... bei den RbV... Karlsruhgau... Hans Bern... 16. Juli, 18.9... werden 12... für die W... Verlesungen... 12 Uhr, Sch... für Hin... Sippplaz I...

Egelflug... Der Stilt... Luftsporver... 12. Juli, 13... in Brühl... „Steinadl... melle, die vo... das Modell a... Heidelberg. D... frei der Auf... Segelflugmod... findung des... das Modell... 1,80 Meter... Weiter. Der... die Zeichnu... und gelb lod...

Wer das V... habliche auf... beobachtet ha... und Auffind... gabe der Zei... an den Seg... machen. Uch... della eine V... Unterschlag... lich verfolgt.



Wir meckern . . .

Sa, wir meckern! Aber nur über das Wetter, das sich in einer geradezu unerhörten Weise bestimmt. Soll das vielleicht ein Sommer sein? Offenbar haben wir am Tage des Sommeranfangs dem Sommer für seinen schönen und landesgemäßen Antritt zu viel Borschlurberer gespendet, so daß er jetzt glaubt, es nicht mehr so genau nehmen zu müssen. Genau so wie sein Amtsvorgänger Frühling gefaßt sich der Sommer in Segensfäden, denn sonst würde er uns nicht nach einer Brutkastenhygie ein solches nachkaltes Wetter schicken, das Schnupfen und Gliederreihen unter allen Umständen zur Folge haben muß, wenn man nicht abgewartet und ganz fest auf den Beinen ist.

Die Sommerfrischler und Urlauber, einschließlich derer, die diese Großstädtenhöfen beherbergen, sind inzwischen schon zu Obermedrern geworden, weil auch ihnen das Wetter ganz und gar nicht behagt. So unrecht haben die Urlauber übrigens gar nicht mit ihrer Obermederei, denn ihre Feststellung, daß sie sich das Regengeriesel genau so gut zu Hause als in der Sommerfrische ansehen könnten, geht durchaus in Ordnung.

Leider hat aber unsere ganze Mederei wenig Zweck, denn es bleibt uns gar nichts anderes übrig, als zu warten, bis die Barometernadel in die Höhe schnell. Hoffen wir, daß die Barometernadel nicht gar zu lange dauert und daß wir recht bald die Sommerfreuden genießen können, die uns bis jetzt nur in kleinen Raten möglich gewesen sind.

Dr. Goebbels verläßt Mannheim

Mit dem Kraftwagen von Heidelberg kommend, traf gestern Reichsminister Dr. Goebbels wieder auf dem Mannheimer Flugplatz ein, wo bereits das Sonderflugzeug nach Berlin bereitstand. In Begleitung von Dr. Goebbels befand sich auch Reichskulturminister Moeller, der für seine Weiterreise das gleiche Flugzeug benützte. Zur Verabschiedung hatten sich eine große Zahl führender Männer am dem Flugplatz eingefunden.

Werbemöglichkeiten überall!

Wir Mannheimer haben die Pflicht, für unsere Stadt bei allen sich bietenden Gelegenheiten zu werben. Das ist nicht einmal so schwierig, wenn man die Möglichkeiten erschöpft und wenn man etwas darüber nachdenkt. Gar vieles kann auf diesem Gebiete von den Geschäftsleuten getan werden, wobei die Eigenwerbung zugleich mit einer Stadtwerbung zu verbinden ist, so daß keinerlei zusätzliche Mittel erforderlich sind. Wie man geschickt für Mannheim werben und auf Mannheim aufmerksam machen kann, zeigt ein Zigarettengeschäft am Kaiserling, das auf Zigaretten über dem Firmenaufdruck ein Bild vom Friedrichsplatz mit dem Wasserturm angebracht hat. So gibt es noch manche nicht erschlossene Möglichkeiten, und es gilt nur mit frischem Mut an die Ausführungen zu gehen, um auch seinen Teil zur Werbung und Hervorhebung Mannheims beizutragen.

Zu den Reichsfestspielen mit RdF!

Die Fahr- und Eintrittskarten zu den Reichsfestspielen nach Heidelberg müssen sofort bei den RdF-Geschäftsstellen abgeholt werden. Kartenausgabe bis zur Vorstellung am 22. Juli „Kaiser Bernauer“ nur bis Donnerstag, dem 16. Juli, 18.30 Uhr. Nach diesem Termin werden keine Karten ausgegeben. Für die Vorstellung am 24. Juli „Götter von Persepolis“ ist am 18. Juli, mittags um 12 Uhr, Schluß der Kartenausgabe. Kosten für Hin- und Rückfahrt einschl. Sitzplatz RM 2.30.

Segelflugmodell „Steinadler“ gefischt

Der Stützpunkt Hohenheim des Deutschen Luftsportverbandes startete am Sonntag, den 12. Juli, 15 Uhr, auf dem Schützengarten in Brühl das Segelflugmodell „Steinadler“. Eine größere Gewitterwolke, die von Westen nach Osten zog, sorgte das Modell an und entführte es in Richtung Hohenheim. Da durch diesen Flug die Möglichkeit der Auffindung eines neuen Rekords für Segelflugmodelle besteht, ist die Wiederfindung des Modells von größter Wichtigkeit. Das Modell hat eine Flügelspannweite von 1,80 Meter und eine Rumpflänge von 1,30 Meter. Der Flügel trägt auf der Unterseite die Bezeichnung C 303; der Rumpf ist hellblau und gelb lackiert.

Wer das Modell im Flug gefischt hat, oder das Modell auffindet und eventuell die Landung beobachtet hat, wird gebeten, über Sichtung und Auffindung unter möglichst genauer Angabe der Zeit bzw. des Landorts, Meldung an den Segelflug-Stützpunkt Hohenheim zu machen. Letzterer sichert dem Finder des Modells eine Belohnung zu.

Unterschlagung des Modells wird strafrechtlich verfolgt.

Sie kumme - des sinne - un des ware se!

...Und zwar die „Liederhaller“, die mit sechs Omnibussen nach Bonn fuhren / Eindrücke einer Sängerfahrt

Zwischen den Gesangsvereinen „Liederhalle“ Mannheim und der Bonner Liedertafel bestehen schon seit einer langen Reihe von Jahren besondere Freundschaftsbände, die sich lediglich wegen der räumlichen Entfernung von Mannheim und Bonn in den letzten Jahren etwas gelockert haben. Bei ihrer diesjährigen zweitägigen Sängerfahrt nach Bonn hat nun die „Liederhalle“ die Freundschaft neu befestigt.

Nicht weniger als 210 Sangesfreunde von der „Liederhalle“ hatten sich für die Zweitagesreise nach Bonn gemeldet und so setzten sich am Samstagfrüh vom Friedrichsplatz aus sechs große Omnibusse und ein Personkraftwagen in Fahrt. Wohl machte der Himmel ein trauri-

ges Gesicht, aber dafür hatten die Sänger eine ganz ausgezeichnete Stimmung mitgebracht, so daß die Fahrt einen vielversprechenden Anfang nahm und gleich recht kurzweilig wurde.

Die Reise ging aber nicht geradewegs nach Bonn, denn man wollte auch die landschaftlichen Schönheiten der Heimat genießen. Von Ludwigshafen aus ging es nach Dürkheim, dann durch den Pfälzerwald über Frankenstein - Enkenbach nach der Rabe. Zum Frühstück war man in Bad Münster am Stein, wo man vor der Weiterfahrt die Kuranlagen besichtigte, vor den Grabwänden die Salzluft mit tiefen Zügen einatmete und wo man zur Freude der Kurgäste vor dem Kurhaus ein Lied aufstimmte. Weiter ging die Reise der Rabe entlang

Bingen und als man ins Rheintal einbog, kam zeitweise die Sonne durch, so daß man bei der Fahrt längs des Rheins die herrlichsten Eindrücke von der Schönheit des deutschen Rheins erhielt. Die Stimmung wuchs immer mehr und als kurz vor Koblenz ein plötzlich auftretender Gewitterregen zum raschen Schließen der Wagendächer zwang, reagierte man sich nicht weiter darüber auf. Jedenfalls war die Hauptfahde, daß nach dem Mittagessen in Koblenz die Sonne wieder schien und man bei schönstem Wetter am Deutschen Eck ein Lied anstimmte konnte, ehe man die Autobusse zur Weiterfahrt bestieg.

Bis Sinzig ging es weiter den Rhein entlang und immer noch bei schönstem Wetter nahm man Kurs durch das Tal der Ahr, dessen Schönheiten nur wenigen Fahrteilnehmern bekannt gewesen war. Bei so viel landschaftlichen Reizen hatte man ganz übersehen, daß am Himmel eine dunkle Wand aufstauete und als gerade der erste Wagen in Dernau beim Weinbauverein vorfuhr, gab es einen Wolkenbruch, der so stark war, daß das Aussteigen aus den Fahrzeugen fast unmöglich wurde. Der Himmel schien aber doch auf Seiten der „Liederhalle“ zu sein, denn bei der Weiterfahrt schien wieder die Sonne und gab das Geleite bis nach Bonn, wo um 19 Uhr die Wagen am Münsterplatz anrollten.

Herzlicher Empfang

Zur Begrüßung hatten sich die Bonner Liedertafel in großer Zahl eingefunden. Den Willkommenruf entbot zuerst Kreisleiter Weiskopf, der seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, die Liederhaller aus Mannheim in Bonn willkommen heißen zu dürfen. Nachdem die Bonner den Deutschen Sängerversammlung und die Mannheimer den Badischen Sängerversammlung angehört hatten, sprach der Bonner Liedertafelführer Weber die Begrüßungsworte, für die Liederhallerführer Georg Schaefer erwiderte. Die Liederhaller legten dann am Beethodendenkmal einen mitgebrachten Kranz nieder und beendeten die Begrüßung auf dem Münsterplatz mit Beethovens „Die Himmel rühmen“.

Am Abend fand im Saal „Bergmann“ ein Kameradschaftsabend statt, bei dem gar manche löbliche Rede gehalten wurde. Liedertafelführer Weber stellte mit Genugtuung fest, daß in den Reihen der Liederhaller so viele junge Gesichter zu sehen sind und daß die Bonner Liedertafel, den Besuch als Anfeuerung betrachten zu wollen, damit es auch bei der Bonner Liedertafel wieder aufwärts gehen möge. Heber Sängertreue, Sängerkameradschaft und Sängerverständnis sprach Liedertafelführer Schaefer, der an die Bonner Sangesfreunde den Appell richtete, dem deutschen Liede treu zu bleiben. Ein buntes Programm sorgte für angenehme Unterhaltung. Die Leitung hatte man den Mannheimern übergeben, die nicht nur unter Musikdirektor Geller mit dem Gesangschor und dem Doppelquartett hervortraten, sondern die auch mit solistischen Darbietungen erfreuten, in die sich der Tenor Karl Reuther, die immer lustigen Albert Schab und Fritz Weinreich teilten. Auch die Bonner steuerten mit ihrem Chor und mit einem lustigen Quartett zur Unterhaltung bei.

Es war schon spät geworden, als man dem schon verlaufenen Abend den Heimweg antrat, zumal einige Sängerkameraden Bonn auch außerhalb der Veranstaltung kenneinternen wollten. Die Zeit der Heimkehr ins Quartier spielte keine Rolle, denn in allen Hotels war auf 6.30 Uhr großes Beden angelegt und um 7.30 Uhr standen die Omnibusse zur Abfahrt bereit. Gar mancher Mannheimer wäre noch zu gerne etwas in Bonn geblieben, aber es mußte geschieden sein und in stotter Fahrt ging es. Diesmal auf dem rechten Rheinufer der Heimat zu. Die Festung Ehrenbreitstein war die erste Station auf der Rückfahrt und nachdem man von der Festung aus den herrlichen Mühlbühl genossen hatte, strebte die Wagenkolonne über Bad Ems dem schönen Nassau zu.

In Wiesbaden wurden die Liederhaller erwartet und im kleinen Konzertsaal des Kurhauses nahm Georg Schaefer eine Ehrengabe des Dichters Jörg Kipfel vor, von dem die bekannten Lieder „Nolandsbogen“, die von Musikdirektor Geller vertonten, „Sängerknab“, „Rheinischer Teufel“ usw. stammen. Mit herzlichen Worten dankte Jörg Kipfel für die Ehrengabe der Liederhaller, die den schlichten Akt mit einigen Chören umrahmten. Eine Besichtigung der Kuranlagen schloß sich an, dann hatten die Liederhaller die Möglichkeit, die nächsten beiden Stunden nach Belieben zu verbringen und nach 19 Uhr trat man dann über Groß Geran-Darmstadt-Reichsautobahn die Rückfahrt nach Mannheim an. Auf der ganzen 600 Kilometer langen Strecke fielen die Wagen auf, die eine fortlaufende Beschriftung erhalten hatten. Der erste Wagen machte aufmerksam „Se kumme - Mannem borne“ und dann ging es durch die Wagenkolonne weiter „Des sinne se“, „Sängerknab“, „Liederhalle Mannheim“ bis dann der letzte Wagen verkündete „Des ware se“. Alles in allem: eine herrliche Sängerfahrt, im Geiste echter deutscher Volksgemeinschaft.



Trotz des zeitweise niedergebenden Regens rief die frische Brise unsere Mannheimer Segler am Sonntag zahlreich auf den Plan. Zeichnung: John

Einem großen Erfinder gewidmet

Das Benz-Huldigungsfenster des Verkehrsvereins / Eine instruktive Schau

Zum fünfzigsten Male jährte sich der Tag, an dem Carl Benz zum erstenmal mit einem Automobil durch die Straßen Mannheims fuhr. Aus diesem Anlaß hat der Verkehrsverein im neuen Plankenhof unter dem Motto „Mannheim, die Geburtsstadt des Automobils“ ein Huldigungsfenster für Carl Benz hergerichtet, das zugleich als Jubiläumsfenster betrachtet werden darf.

Es wird niemand geben, der Mannheim das Recht abspricht, sich die Geburtsstadt des Automobils nennen zu dürfen. Wir haben vor wenigen Tagen, als wir am Jahrestag darauf hinwiesen, daß am 3. Juli 1886 Carl Benz zum erstenmal mit einem Automobil durch die Straßen Mannheims fuhr, angedeutet, daß wir Mannheimer in ganz unbegründeter Weise unser Licht unter den Scheffel stellen und manchmal von den für die Stadt Mannheim bedeutsamen Geschehnissen kaum oder gar keine Notiz nehmen.

Mit um so größerer Freude begrüßen wir es, daß nunmehr der Verkehrsverein ein Benz-Fenster gerichtet hat, mit dem nicht nur des genannten Erinnerungstages in würdiger Weise gedacht wird, sondern aus dem die Mannheimer auch sehr bald interessante Vergleiche ziehen können. So hat man vor allem zahlreiche historische Bilder ausgestellt, die deutlich die Entwicklung des Kraftwagens zeigen. Neben vielen Originalfotografien sind es vor allem drei größere Bildtafeln, von denen die erste die Jugendzeit, wie auch die Lehr- und Wanderjahre von Carl Benz umfassen, während auf der zweiten Tafel die Schaffenszeit bis zur Erfindung des Automobils dargestellt ist. Eine Abbildung der Zeichnung aus der Patentschrift, ein

Bild von der Benz-Werkstätte in T 6 und andere Bilder geben interessanten Aufschluß und markante Punkte aus dem Schaffen von Carl Benz. Die dritte Tafel umfaßt die weitere Entwicklung des Kraftwagens bis zum Jahre 1902. Dazwischen hängt ein mit goldenem Vorberd und blau-weiß-roten Streifen geschmücktes Bild von Carl Benz.

Von den übrigen Bildern sind die Originalaufnahmen einer Werkstättenfahrt mit Vater Benz am Steuer, das Bild von einer Spazierfahrt mit der ganzen Familie usw. erwähnenswert. Das größte Bild zeigt den bei einer Schnauferl-Club-Veranstaltung 1926 aufgenommenen großen Carl Benz am Steuer des ersten, von ihm 1886 erbauten Kraftwagens, mit dem er am 3. Juli 1886 durch die Straßen Mannheims fuhr. Daß bei einer solchen Zusammenstellung auch ein Bild von Mutter Benz mit ihren beiden Söhnen nicht fehlen darf, ist selbstverständlich.

Einen großen Erinnerungswert hat das erste Werbeplakat von Carl Benz, das auf der linken Seite des Schaufensters hängt. In Buntdruck sieht man zwei Damen am Steuer des Kraftwagens und man kann sich eines Lächelns nicht erwehren, wenn man den Wagen sieht und dazu die mobile Aftreibung aus den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Keine trefflichere Gegenüberstellung für dieses Bild hätte man finden können, als das auf der anderen Seite des Schaufensters angebrachte Plakat, mit dem für die nächste kraftsportliche Veranstaltung in Deutschland gewonnen wird. Nicht einmal fünfzig Jahre liegen zwischen der Herstellungszeit dieser zwei Plakate und wie groß sind doch die Unterschiede!

Advertisement for LINGEL shoes. It features the brand name 'LINGEL' in large letters, with 'Der deutsche Herrenschuh für Beruf · Sport · Reise' below it. On the left is a circular logo for 'DIE FABRIK FÜR Lingel HERRENSCHUHE' and on the right is an illustration of a dress shoe. The text 'rein arisch!' appears on both sides. At the bottom, it says 'EDUARD LINGEL · SCHUHFABRIK A. G. · ERFURT' and 'Filiale Mannheim · O 6, 5'.

Anordnung der Kreisleitung

Am Dienstag, 14. Juli, findet um 20 Uhr im „Friedrichspark“ der Politische-Weiter-Abend für sämtliche Politischen Leiter der Stadtortgruppen des Kreises Mannheim statt. Sämtliche Politischen Leiter des Stadtgebietes einschließlich des Kreisstabes sind zur Teilnahme verpflichtet. Kreisleiter Dr. Roth spricht über den neuen Aufbau der Organisation der NSDAP. Die Kreisleitung.

Die Rheinpromenade

Unsre schöne und vielbegangene Rheinpromenade, deren belebtester Teil links von der Rheinbrücke beginnt, und in einer Länge von etwa 500 Meter bis zum ehemaligen Schmiedeloch sich ausdehnt, wird gegenwärtig neu geformt und mit einer dünnen Schicht feinen Steinplatts beworfen, wodurch sie wieder einen einheitlichen, gleichmäßigen und angenehmen Charakter erhält, der das Spazierengehen darauf sehr angenehm macht. Diese Rheinpromenade, die etwa fünfzehn Meter breit ist, und zwischen Rheinvorland und Schlossgarten verläuft, zählt zu unsren bevorzugtesten Spazierwegen. Lange Zeit während des Tages der Sonne ausgesetzt, bietet sie doch durch die Bäume, die ihren Rand säumen immer wieder Schatten, wie auch der nahe Rhein selbst im Hochsommer kühlend einwirkt.

Von den vielen Eibänken, die hier in sanfter Flucht stehen und bei gutem Wetter heiß besetzt sind, haben nur die wenigen direkte Sonne, die denen die schattenden Bäume leihen. Es wäre daher erwünscht, wenn die eingegangenen Bäume gelegentlich durch Kyanpflanzungen wieder ersetzt werden würden, was sich schon aus Schönheitsgründen empfehlen dürfte, denn die vorhandenen Lücken föhren die geschlossene Linie der Baumreihe.

Die Promenade ist nicht nur beliebt durch ihre Breite, die selbst bei starkem Verkehr noch ein angenehmes Gehen ermöglicht, sondern auch dadurch, daß sie den Rhein auf weite Sicht dem Blick frei gibt. So geben hier denn auch immer abwechselungsreiche Bilder vorüber. Mit ihrer schweren Last fahren die breiten Radfahrzeuge gegen den Strom, im Aufwind Schlepplage von tief beladenen Rähnen. Hin und wieder durchschneiden kleine Wasserboote die ruhende Fläche rascher Fahrt sieben Schlängelnde Lastkähne vorüber, die sich unabhängig gemacht und mit eigener Motorkraft zu Tal fahren. Ueber die Brücke eilen donnernde Eisenbahnzüge und am Strande reiben sich die Badestädter auf, die an heißen Tagen stilles Erquickung bieten.

Kurzum, hier gibt's mehr zu sehen, als das Auge aufnehmen kann, ohne daß dadurch jedoch der Beschauer in seinem Betrachtem beeinträchtigt werden würde. So ist diese Promenade die meistbesuchteste von Mannheim, die mit ihrer reichen Eigengegend so recht zur Erholung und Ausbeute für viele Menschen geworden ist.

Nachhaltige Wirkung

Schmeling — Louis macht Schule

Wir haben bereits in unserer Filmkritik über die nachhaltige Wirkung berichtet, die dieser einzigartige Kampf Schmeling — Louis, der im Filmstreifen festgehalten wurde, auf die Beschauer ausübt. Ebenso erstaunlich als erheitern wirkt aber ein Intermezzo zweier Kinobesucher, die sich am vergangenen Abend nach beendeter Vorstellung vor einem Mannheimer Lichtspieltheater nach Strich und Haben „verbörten“.

Dem Publikum sei hoch angerechnet, daß es sich während dieser unprogrammierten „Sondervorstellung“ durchaus objektiv verhielt und weder dem einen noch dem anderen Streitpaar beißprang.

Nach einigen — mehr oder weniger wohlgezielten Geraden und „Krummen“, die beiderseits — inmerhin mit Anstand und Würde — entgegengenommen wurden, trennten sich die beiden Kämpfer — ein bißchen „atrogan“ zwar — aber sonst wieder durchaus friedlich.

Das Publikum sparte absolut nicht mit Beifall. — Ueber die Hintergründe dieses Duells war leider nichts in Erfahrung zu bringen.

Herzogentried-Feuerwerk am Dienstag

Aus dem Feuerwerk, das bei dem Sommerfest der Ortsgruppe Humboldt auf dem Gelände des Herzogentriedparks den Montagabend krönen sollte, ist nichts geworden, denn es wurde durch Regen zum Wasser. Die Vorbereitungen waren schon sehr weit gediehen, als gegen Abend der starke Regen einsetzte, der zum raschen Abdecken der Feuerwerkskörper zwang. Da der Himmel keine Schleusen nicht schloß, dauerte man alles ab und vertagte die Veranstaltung auf Dienstagabend.

Aufgehoben ist aber nicht aufgehoben und so wird für heute, Dienstagabend, die Parade für die Mannheimer Leuten: Auf zum Herzogentried-Feuerwerk und zum Abschluß des Sommerfestes!

Kraftwagen durchbricht Bahnbrücke

Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Am Montag, 13. Juli, 11 Uhr, fuhr bei der ortsbahnen Staatsstraße Ubergang Posten 1237 der Strecke Wörth—Maximiliansau ein Personenkraftwagen an die geschlossene Schranke. Der Schrankenbaum wurde geknickt, der Kraftwagen leicht beschädigt. Der Kraftwagenlenker hat bei der Annäherung an den Ubergang die geschlossene Schranke zu spät beachtet. Die Sicht war gut.

Wieder 2000 Arbeitslose weniger

Der Arbeitseinsatz im Arbeitsamtsbezirk Mannheim im Juni 1936

Die weiter anhaltende Belebung und die Aufnahmefähigkeit der Saison-Arbeitskräfte und der konjunkturrabhängigen Berufe hatte im Monat Juni eine nochmalige verhärtete Abnahme der Arbeitslosenziffer im Arbeitsamtsbezirk Mannheim zur Folge. Die Zahl der Arbeitslosen ging um rund 2000 auf 11 100 zurück. Somit wurde der Stand Mai/Ende 1927 um 140 unterritten. Zu berücksichtigen ist, daß die Zahl der in Konjunkturmaßnahmen Beschäftigten auf 200 zurückgeführt werden konnte.

Dieses günstige Ergebnis kann nur zurückgeführt werden auf eine erhöhte Beschäftigungsmöglichkeit vorwiegend in der Bauindustrie und der hier ausschlaggebenden Eisen- und metallverarbeitenden Industrie, die sich auch weiter als eine erfreuliche Erhöhung der Stabilität im Handwerk und insbesondere in der konjunkturrabhängigen Industrie. Bei dem derzeitigen günstigen Auftragsbestand und dem stabilen sich konstant aufwärts bewegenden Beschäftigungsgrade ist auch im Monat Juni mit weiteren Einstellungen in den konjunkturrabhängigen Berufen zu rechnen, so daß eine nochmalige Entlastung der Arbeitslosigkeit zu erwarten ist.

Eine Feiertunde in der Randsiedlung

Schöner Ausflucht des NS-Volkfestes in Käfersal / Ein Gelbnis zur Mitarbeit

Während allmählich die nicht allzu fernen Odenwaldhöhen im blauen Dunst verdämmen und sich langsam die Wolken am Horizont verflüchtigen, lenken wir unsere Schritte nach der Käfersaler Randsiedlung an der verlängerten Wormser Straße. Am tiefsten Sommerfriebe lag die Siedlung. Noch waren die sauberen und gepflegten Strahlen und Wege ziemlich einsam und verlassen. Nur auf einem Platz, der an hohen Wäldern mit Bakentengarten geschmückt war, tummelte sich bereits eine Schar Kinder. Ein großer Teil der Häuschen trug Fahnenhut und Grün, bunte Blumen waren an den Fenstern aufgestellt.

Nach kaum einer Stunde hatte sich das Bild der friedlichen Siedlung gänzlich geändert. Die Siedlung war zu neuem Leben erwacht. NS-Formationen marschieren an mit ihren Fahnen, SA, SS und SA mit Gefang und Trommelwirbel, dazuwischen das dumpfe Trommeln der Randsiedlungsformation, und nahmen Aufstellung auf dem Festplatz. An weiter Kunde herum die Siedler in erwartungsvoller Stimmung, alt und jung, groß und klein, vorne dran wie immer die zahlreiche Kinderfähr. Es war allmählich dunkel geworden. Weißkittschiffen flana in der Menge auf — der letzte Läufer des SA-Fackelaufzuges über 3000 Meter war auf dem Plage eingetroffen. Inzwischen waren an den Fenstern der umliegenden Häuser die roten Leuchtschilder entzündet, fanden zwei hohe Polyröhre ihre Flammen zum nächtlichen Himmel empor, und leuchten ringsum die Fackeln der Amtsträger auf.

Hier veranstaltete die Ortsgruppe Käfersal den Randsiedlern als Ausflucht des NS-Volkfestes eine feierliche Feiertunde, wie sie die Siedlung bisher noch nicht erlebte. Der Platz war während der ganzen Feiertunde in helles Licht getaucht. Ein Kantorengesang des SA-Minor auf ein weiches Lied des mitwirkenden Siedlergesangsvereins „Freundschaft“, Ortsgruppenleiter Pa. Dr. Himmeel spricht. Unser Führer, so ruft er in die feierliche Stille, hat uns ein Reich der Freiheit und Ehre und die Jugend gebracht, aber auch die Freude als Kraftspenderin zum Kampf. Darum hat die

Ortsgruppe Käfersal als Ausflucht ihres nationalen Festtages, wie wir ihn feiern, gerade diesen Boden gewählt, auf dem Menschen angeheilt sind, mitberufen, als innerpolitische Kampftruppe ihre Pflicht gegenüber der Gemeinschaft zu erfüllen. Liebe, Blut und Boden sind die Faktoren der deutschen Lebensgemeinschaft, sie schlagen ihre Wurzeln auch in die deutschen Siedlungen.

Heute verfolgt die Siedlung den Zweck, Blut und Boden fest miteinander zu verbinden, und den besonders gearteten deutschen Siedler dahin zu erziehen, daß er im Dienst der Gemeinschaft erkennt, daß nur die Arbeit frei macht und nur Zusammenarbeit einen Dauererfolg verspricht. Darum muß jeder Siedler zugleich ein Kämpfer des Friedens für unsere Führer sein. Hier die nationalsozialistische Weltanschauung vorzuführen, ist unsere Aufgabe. Doch nur, wenn wir auch im Herzen Freude und Frohsinn haben, und aus der Freude neue Kraft schöpfen für den Kampf, werden wir auch im Kampfe aus- und durchhalten.

Volkverbundenheit befanderte auch der zweite Teil der Feiertunde, Mehrmals noch geleitete der Siedlergesangsverein sein gutes Können, zwischenhinein erlangten flotte Märsche eines Lautsprecherwagens, SA und SS führten abwechselnd gemeinsam und auch einzeln Reigen und Volkstänze vor, die wiederum abgelöst wurden von Liedern der Hitlerjugend und Wimpfe mit Lautenbegleitung.

Ihre Freude machten die Siedler Lust durch anerkennenden Beifall, in dem sie zugleich auch den Dank abstatten für diese feierliche Feiertunde. Das Gelbnis zur Mitarbeit am Aufbau unseres Vaterlandes flana aus in ein begeistertes „Lied Heil“ auf den Führer. Nachdem das Deutschland- und Hof-Kessel-Lied verklingen war, marschierten die Formationen wieder nach Käfersal zurück, wo im „Schwarzen Adler“ eine kleine Nachfeier abgehalten wurde. Bald lag der Platz wieder da in Stille und Dunkel gehüllt; in den Herzen der Siedler aber wird diese schöne Feiertunde noch lange nachklingen.

Abschied von einem Kameraden

Die Beisetzung von Georg Böhler

Die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Deutschen Luftsportverbandes hat durch das Hinscheiden ihres Kameraden Georg Böhler einen schweren Schlag erlitten. Der Verstorbene, der im blühenden Alter von 33 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit aus dem Leben scheiden mußte, gehörte zu denen, die sich unermüdlich für eine bessere Sache einsetzten. Die starke Anteilnahme an dem Beisetzung auf dem Mannheimer Hauptfriedhof war ein Beweis für die Beliebtheit, der sich Georg Böhler erworben hatte. Nach der Einsegnung in der Friedhofkapelle wurde unter Vorantritt des Luftwaffenpioniers der Ortsgruppe und eines Mitglieder der Ortsgruppe des Deutschen Luftsportverbandes, dem Dolch und der Mütze bedeckte Sarg von sechs Sturmkameraden zu Grabe getragen, wo zuerst die Stadterwaltung und die Dienststelle einen Kranz niederlegen ließen.

Hierbei wurde zum Ausdruck gebracht, daß wertvolle Dienste der Verstorbenen der Stadterverwaltung geleistet hatte und wie sehr er ein von Arbeitsfreudigkeit und Pflichtgefühl befehlter Mann gewesen ist.

Im Namen der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Deutschen Luftsportverbandes sprach Sturmführer Dr. Müller, der ausfuhrte, daß es bei Georg Böhler kein laetes Wort sei, wenn man sage, daß einer der Besten aus den Reihen seiner Kameraden gewessen wurde. 1931 habe Georg Böhler das Fliegen erlernt und bei Aufstellung der Fliegerliste sei er als einer der ersten in ihre Reihen eingetreten. Nur die ärztlichen Bestimmungen hätten es verhindert, daß er später in der Luftwaffe für sein Vaterland dienen dürfte. Aber auch in der inneren Verwaltung sei der Verstorbenen Kamerad unermüdlich tätig gewesen, so daß die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen einen schweren Verlust erleide. Zu dem Kranz von der Ortsgruppe gesellen sich dann noch Kränze vom Sturm III, vom Ortsgruppenführer Pflaumer, von der Gesellschaft der Stadtkasse, von der NSDAP Ortsgruppe Schwelingerstadt und von seinem Freundkreis.

Als der Sarg in die Tiefe ging, spielte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden, während gleichzeitig in der Höhe ein Flugzeug seine Kreise zog.

Schwelinger Notizen

Guter Schloßgartenbesuch. Am Montag konnte ein unerwarteter guter Besuch in unseren Schloßgarten festgestellt werden. Neben zahlreichen Einzelbesuchern bemerkte man Regensgesellschaften aus Reimscheid, Bingen und Staigart, Mitglieder der NS-Frauenkraft und Rechtenbach bei Weisenbura, Volkshüter mit Eltern aus Bodenheim a. R. sowie ehemalige Landwirtschaftslehrlinge aus Sigmaringen.

Todesfälle. Am Sonntag verschied im Alter von nahezu 70 Jahren Frau Katharina Bäringer, geb. Schäfer, Mannheimer Str. 24. Die Beerdigung findet heute, Dienstag mittags, von der hiesigen Leichenhalle aus statt. — Am Montag verstarb hier der Reimer Franz Berlinghof, Schützenstraße 7, im Alter von 72 Jahren. Die Beisetzung erfolgt am Mittwochnachmittag.

KRAFT FREUDE

Nachorientierungsfahrt des DDMC

Die Ortsgruppe Mannheim des DDMC führt in der Nacht vom 18. zum 19. Juli wieder eine Nachorientierungsfahrt durch, an der Kraftwagen und Motorräder mit und ohne Seitenwagen zugelassen sind. Wie in früheren Jahren werden Ziel und Strecke wie auch die weiteren Einzelheiten erst kurz vor dem Start teilweise bekanntgegeben, so daß alle Teilnehmer unter völlig gleichen Voraussetzungen an Start gehen können. Teilnahmeberechtigt sind nicht nur Mitglieder des DDMC, sondern auch Angehörige des RZA, der Motorsportverbände, der Wehrmacht, der Polizei und GSt.

Die Teilnehmer treffen sich am Samstagabend, ab 20.30 Uhr, mit ihren Fahrzeugen im Rennwiesen-Restaurant, wobei die Fahrzeuge auf dem Platz abzustellen sind. Der Start selbst ist auf 21.30 Uhr festgelegt, und zwar werden die Fahrzeuge in Abständen von je einer Minute abgefahren.

Die entsprechenden Weisungen werden den Fahrern schriftlich mit auf die Strecke gegeben, auf der eine Reihe bestimmter Kontrollstellen anzufahren ist. Da die nächste Kontrollstelle jeweils erst bei der angefahrenen bekanntgegeben wird, ist dieses Anfahren jeder Kontrollstelle unbedingt erforderlich. Die Strecke ist so gelegt, daß die letzte Kontrollstelle zwischen 1 und 2 Uhr nachts erreicht ist. Die Weiterfahrt ist auf 8 Uhr festgelegt und eine halbe Stunde später wird man beim gemeinsamen Frühstück die Fahrerlebnisse austauschen können. Die Weiterfahrt bleibt für den Tag neutralisiert und am Sonntagabend 18 Uhr ist man wieder in Mannheim, wo dann im Friedrichspark die Preisverteilung stattfindet.

Anmeldungen frühestens am 18. Juli bei der Ortsgruppe Mannheim des DDMC erbeten.

Was ist los?

Dienstag, den 14. Juli 1936
Nationaltheater: „Der blaue Heinrich“, — Alice B. Anfang 8 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektor Röhren-Kalenderer Rheinfahrten: 7 Uhr Speyer—Worms—Rastbach und zurück.
Flugplatz: 9—20 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Schnellfahrten: 7—20 Uhr flüchtig am Rhein und Neckar.
Omni-Busfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Berufsstraße und Odenwald.
Reisenbahnfahrten: 20.15 Uhr Radarettprogramm Rasthaus: 17—20 Uhr geöffnet.
Tanz: Palasthotel, Radarett Röhre, Kaffee Corso.

Ein ...
Eine grau ...
Es be ...
nach ...
wenn ...
dann ...
zur ...
effekt ...
folde ...
Zeits ...
hine ...
Häufig ...
geben!

Es hat ...
immer ...
die ...
Jahre ...
hätte ...
was ...
behand ...
projek ...
Gese ...
Jahre ...
des ...
Welt ...
bewege ...
eten, ...
die ...
dem ...
heutig ...
schwier ...
Vertre ...
Gese ...
Die ...
Lach ...
Schneid ...
nicht ...
von ...
Obern ...
sän ...
necht ...
wurde ...
Sie ...
für ...
schauer ...
liches ...
wird ...
15 Gist ...
Sie wu ...
die ...
„Und ...
um ...
zum ...
Teil ...
Fogler ...
vorg ...
haben ...
aber ...
wehre ...
Mord ...
schäde ...
in die ...
weisen ...
hat.“
„Und ...
wie ...
brühen ...
ab!“

Gefina, die ...
Die ...
junge ...
sie ...
dich ...
durch ...
Küch ...
reisen ...
Sattler ...
häng ...
von ...
am ...
Leben ...
leben ...
mann ...
fried ...
Hä ...
Reich ...
Da ...
kenden ...
sie ...
läßt ...
angeli ...
zur ...
ni ...
es ...
dem ...
unter ...
Schauer ...
lich ...
als ...
untrö ...
schädel ...
in ...
Seinn ...
seinen ...
Schwenn ...
Schnell ...
ist ...
fertig ...
und ...
gic ...
Etern ...
Ihre ...
regt ...
im ...
giblich ...
zu ...
pfl ...
leichen ...
mit ...
und ...
da ...
„gob ...
verliches ...
Vach ...
in ...
Selb ...
Batten ...
traut ...
— Mon ...
die ...
bed ...
führt ...
gründ ...
muß ...
falls ...
durch ...
Ar ...
derrlich ...
ein ...
„Schauerlich ...“

Das alles ...
sch in ...
ihrem ...
wanten ...
Wach ...
auf ...
den ...
Weg ...
gestoh ...
Kinder ...
gehenn ...
und ...
ein ...
Sohn ...
der ...
saftb ...
Nord ...
an den ...
Alle ...
drei ...
Der ...
Lehte ...
Ihr ...
heilig ...
ist ...
ist ...
besonder ...
russische ...
Kam ...
Hier ...
Jahre ...
trauten ...
Fäße ...
die ...
Heimat ...
zur ...
ankunft ...
Die ...
armen ...
G ...
band ...
durch ...
„A ...
dann ...
dieser ...
entsehl ...
um ...
diese ...
Frau ...
Es ...
entsehl ...
hofft ...
Sie ...
beide ...
des ...
Bruch ...
Tob ...
dur ...
Die ...
Frau ...
hat ...
begann ...
um ...
Anhang ...
endlich ...
sind ...
zur ...
Ebe ...
immer ...
noch ...
und ...
war ...
an ...
dem ...
Toten ...
bett ...
geborn ...
einer ...
Zimu ...
und ...
ist ...
nun ...“

Das war die Hexe Gesche Gottfried . . .

Ein Parallellfall zum Giftmordprozeß Vogler vor 100 Jahren / Die schöne Gesina und ihre unglücklichen Männer

Vor einigen Tagen hatte, während der sensationelle Kriminalprozeß Vogler vor dem Großen Ratinger Schwurgericht abrollte, unser h.w.Korrespondent Gelegenheit zur Unterhaltung mit einem bekannten Kriminalisten, die das Wort an einer furchtbaren „Könin“ der Frau Vogler ergab.

Eine graufige Kriminalisation

Es bedeutet sicherlich keinen Eingriff in ein noch schwebendes Verfahren, Herr Doktor, wenn ich eine Frage, die nicht nur mich, sondern zur Zeit sicherlich viele Menschen interessiert, foldermaßen formuliere: hat es in Deutschland bezüglich der Delikte, wie die Angeklagte der Frau Vogler vorwirft, in ihrer Häufung je ähnlich geartete Vorbilder gegeben?

Es hat sie gegeben. Der Fachmann erinnert sich dabei vor allem an eine graufige Kriminalisation vor 100 Jahren, die sogar alles in den Schatten stellt, was heute gegen die Angeklagte Vogler verhandelt wird. Ich meine den Giftmordprozeß Gesche Gottfried, der in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts die ganze Welt bewegte. Die alten Bremer Gerichte, die ich jüngst erst zum Vergleich mit dem heutigen Fall durchblätterte, liefern beispielhaft das Porträt einer der furchtbarsten Verbrecherinnen aller Zeiten.

„Gesche Gottfried — wer war das?“ Die Tochter eines frommen Bremer Schneiders namens Johann Timm, die zunächst von dem Bremer Gericht, dann von dem Obergericht in Lübeck wegen fünfzehnfachen Giftmordes zur Hinrichtung durch das Schwert verurteilt wurde. Sie hat sogar im Gefängnis noch eine Art Selbstbiographie geschrieben, ein schauerliches Dokument, wie die Welt kaum ein zweites besitzt.

„15 Giftmorde?“ Sie wurden nachgewiesen — daneben noch die gleiche Anzahl von mißglückten Versuchen.

„Und die Motive?“ Zum Teil sind es die gleichen, die der Frau Vogler vorgeworfen werden: Gewinnstreben; daneben aber entwickelt sich mit der Zeit eine wahre Mordmanie, wie sie die Kriminalgeschichte in dieser Furchtbarkeit nicht oft aufzuweisen hat.

„Und wie wickelte sich der Ablauf der Verbrechen ab?“

Gesina, die schöne Schneiderstochter

Die junge Gesina Timm, wie sie ursprünglich hieß, die als schön gilt, heiratet früh den durch Ruschabweisungen ehrernten Sohn des reichen Sattlermeisters Miltenberg. Sie empfängt von ihm fünf Kinder, von denen drei am Leben bleiben. Schon betrügt sie ihren Mann mit einem Weinreisenden namens Gottfried. Ihr Mann erbt den väterlichen Reichtum. Da unternimmt sie ihr erstes Verbrechen: sie läßt sich von ihrer Mutter Arsenik, angeblich zur Vertreibung von Mäusen, geben. In es dem Gatten ins Essen, und er stirbt unter schauerlichen Qualen, während sie selbst als untröstliches Ehebett an seinem Leibe in Schluchzen windet. Als bald beginnt sie einen Lebenswandel der vollen Verheerung.

Schnell ist sie mit dem ererbten Reichtum fertig und giert nun nach dem Besitzum der Eltern. Ihre Mutter wird krank — die Tochter geht in ihre Haus ein und aus, um sie angeblich zu pflegen. Dabei entdeckt sie ein Paketchen mit der Aufschrift: „Rattenkraut“. Und da „nach der liebe Gott mir ein lautes herrliches Lachen!“, erzählt diese Frau später in ihrer Selbstbiographie. Sie schüttet dies Rattenkraut — wieder Arsenik — in ein Glas Eimonade, das sie der Mutter reicht. Qualvoll stirbt die alte Frau. Kurz nach dem Begräbnis muß der Vater daran glauben, ebenfalls durch Arsenik. Jetzt ist sie im Besitz des elterlichen Erbes.

„Schauerlich wie eine alte Sage . . .“ Das alles ist erst der Beginn. Gesina jüdt sich in ihrem Lebenswandel, der aus einem kranken Wechsel von Reizen und Liebhabern, auf den wir ja soeben auch bei der Frau Vogler gesehen wurden, besteht, durch ihre Kinder gehemmt, von denen noch zwei Töchter und ein Sohn leben. Sie entschließt sich daher tatbätig zum Mord.

Mord an den eigenen Kindern . . .

Alle drei sterben an Arsenik-Vergiftung. Der Letzte ihres eigenen Blutes, den sie bestraft, ist ihr Zwillingbruder. Dieser Fall ist besonders graufig. Der Mann hatte die russische Kampagne Napoleons mitgemacht. Vier Jahre danach kommt er endlich mit erlösten Frühen und in Lumpen gekleidet in die Heimat zurück, sucht bei der Schwelger Unterkunft. Die jüdt sich zu sehr befaßt durch den armen Gesellen und mordet ihn kurzerhand durch vergifteten Schellfisch.

„Ist denn nie ein Verdacht entstanden bei dieser entsetzlichen Häufung von Todesfällen an diese Frau herum?“

Es entstehen böse Gerüchte in der Nachbarschaft. Sie haben zur Folge, daß man die Leiche des Bruders sezziert. Der Arzt stellt jedoch Tod durch Darmverstopfung fest. — Die Frau hat zum Teil ihre Verbrechen auch begangen, um, als lebenslustige Witwe ohne Anhang, endlich ihren alten Liebhaber Gottfried zur Ehe zu bewegen. Der weigert sich immer noch. Und darum muß auch er sterben, und zwar an vergifteter Mandelmilch. Auf dem Totenbett läßt sich Gesina Miltenberg, geborene Timm, noch schnell mit ihm trauen und ist nun die Gesche Gottfried, unter wel-

dem Namen sie in die Kriminalgeschichte eingegangen ist.

„Und immer noch findet sie kein Ende?“

„Rein. Sie braucht Geld.“

Nur eine Tasse Fleischbrühe . . .

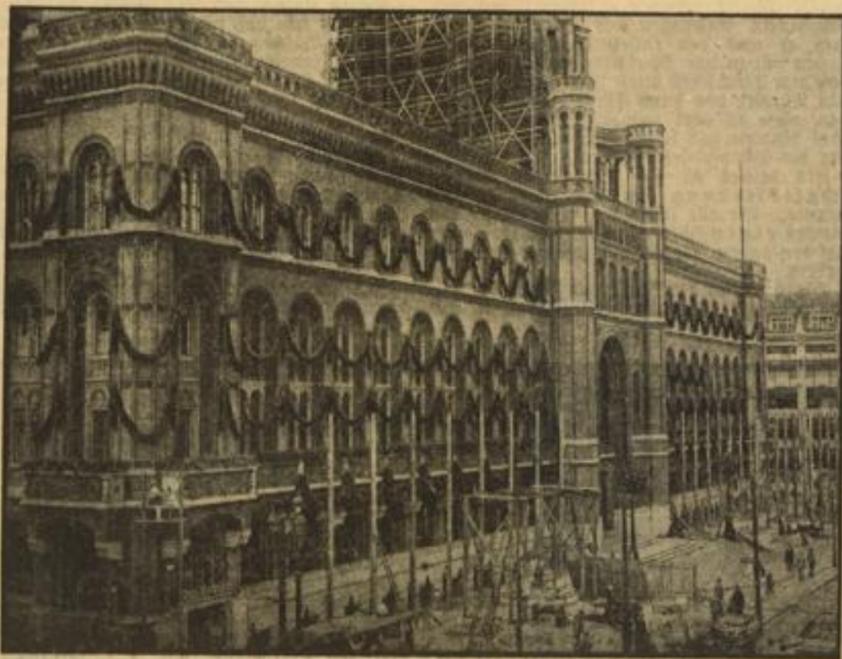
Und jetzt häufen sich die Verbrechen in schneller Folge. Sie nimmt Liebhaber auf Liebhaber, läßt sich von ihnen testamentarisch als Erbin einsehen — und bringt sie um . . . Dazwischen mordert sie um einiger Taler willen eine arme Musiklehrerin, eine alte Dienerin und deren Tochter. Das väterliche Haus hat sie verlaufen müssen an den Radmacher Pumps, nißt sich aber in dessen Familie ein und mordet hier weiter — bis der Radmacher selbst endlich Verdacht schöpft. Er läßt eine Tasse Fleischbrühe, die ihm die Gesche Gottfried reicht, chemisch untersuchen, ebenso ein Stück Speck — beide sind mit Arsenik vergiftet. Da endlich wird Gesche Gottfried verhaftet.

„Gefieht sie? Vereut sie?“

Selbstporträt in der Todeszelle

„Zunächst leugnet sie hartnäckig. Dann gesteht sie sich darin, sich mit der Tatsache zu brüsten, daß sie eine der grausigsten menschlichen Ungebener aller Zeiten gewesen ist. Die teuflische Freude an diesem Ruhm spricht aus ihrer schon erwähnten Selbstbiographie, die ihr Verteidiger Dr. Voget publizieren muß. Ungerührt befragt sie das Schafott — ihrer dreizehn Korsetts, ihres falschen Wufens, ihrer Zähne, ihrer Schminke, ihrer Perücke entkleidet, mit ihren 46 Jahren ein schauerliches Skelett, ganz so aussehend, wie die Volkspantomime sich seit Urzeiten eine teuflische Hexe und Menschenverderberin ausmalt.

So stellt sich uns noch heute das Porträt dieser Gesche Gottfried dar, einer der furchtbarsten Giftmörderinnen aller Zeiten, deren graufiges Andenken bei dem Wissenden noch einmal wach geworden ist anlässlich der in so manchem Betracht ja ähnlich gelagerten Angelegenheit im derzeitigen Mordprozeß Vogler.“



Das Berliner Rathaus schmückt sich für die Olympischen Spiele. Weithin (M) Im Zeichen des nahen Beginns der Olympischen Spiele wird das Berliner Rathaus würdig ausgeschmückt.

Goldfische reisen mit dem Zeppelin

Der Stieglitz im Aquarium / Münster züchtet für die ganze Welt

Manchmal hat der Mann, der sich Tag für Tag mit zahlreichen Viehbüchsen, mit einem Angelstock und einem leinwandigen Netz daran bewaffnet, auf die Weite macht, um sich an Altwässern und Tümpeln, an Bächen und Bassergröben zu schaffen macht, keine geringen Sorgen. Gewiß, Infsurien, Posminen, Wasserflöhe, schwarze, weiße und rote Mückenlarven und Röhrenwürmer gibt es sicher in der Umgebung von Münster genug, aber 30000 Zierfische, die die Langeweile ihres Lebens sich damit vertreiben, ständig nach Futter zu jagen, verzehren ein Mengenquantum dieser Wasserparasiten, das nicht immer so leicht zu beschaffen ist.

Benannt kann davon der Besitzer des größten deutschen Zierfischaquariums, das sich in Münster i. B. befindet, ein Viebchen fangen, dessen Zuchtanstalt vom Boden bis zur Decke mit Hunderten von großen und kleinen Aquarien und Glasgefäßen ausgefüllt ist. Ein Einschiebung von leuchtenden Farben schimmert und da entgegen, pures Gold wechselt mit reinem Silber ab, da leuchtet plötzlich ein blaues Licht, dann blinzelt es rot, grün, rosa, purpurn — und man hört wie von ungefähr die Erklärungen des Besizers: „Diese kleinen, schwarzweiß gestreiften Tierchen nennt man Zebrafische — davon kann ich nicht genug nach Amerika liefern, sie sind der Stolz meiner jahrelangen Zuchtungsexperimente! Diese hier, mit den langen Fühlern und dem buntschillernden Schuppenkleid heißen Zealare, zu denen die Schleierschwänze, Paradiesfische usw. gehören.“

Hunderte von Namen, die der Züchter herbeibringt, als gelte es nur über Blumenarten zu sprechen. Zum erstenmal hören wir, daß der „Caplochius lineatus“ nur an der Oberfläche des Wassers leben kann, daß es Fische gibt, die nur in Schwärmen gedeihen können und solche, die jählich ertrinken mühten, wenn sie nicht Gelegenheit hätten, von Zeit zu Zeit aus dem Wasser zu tauchen. „Heterandria formosa“ heißt der kleinste lebend gebärende Fisch, „Hemichromis bimaculatus“ der farbenprächtigste. Wirklich, die sonderbarsten Eigenschaften besitzen die tausend Fischsorten, die die Münsterer Großfarm für den Paradiesgarten einer Joan Crawford in Hollywood, für die Springbrunnen von Rio, die Millionärsvillen der Chicagoer Konfektfabrikanten, die Prachtträume der indischen Großfürsten heranzüchtet, ja, es fehlte gerade noch, daß der „Stieglitz“ wie ein Zierfisch tatsächlich benannt wird, auch noch zwischendrin könnte.

Unendlich mühsam ist die Aufzucht der sehr empfindlichen Zierfische. „Nur dadurch, daß ich

ihre Gewohnheiten und Lebensbedingungen viele Jahre hindurch genauestens studierte, waren meine Zuchtfolge möglich“, erzählt uns der Mann aus Münster. Wahrhaftig, es gehört schon echt westfälische Geduld und Fähigkeit dazu, 30 000 Tierchen, die keinen Laut von sich geben können, wenn sie krank sind oder wenn ihnen sonst etwas nicht behagt, zu züchten, auszusuchen und zu pflegen. Tag und Nacht muß die Heizung im Betrieb sein, die für eine gleichmäßige Temperatur von 25 Grad zu sorgen hat, zahlreiche Hilfskräfte sind ständig auf der Jagd nach Wasserflöhen und Mückenlarven und eine umfangreiche Pumpanlage ist immer in Bewegung, die Glasgefäße mit Sauerstoff zu beschicken.

Da der Transport der Zierfische mit größter Schnelligkeit vor sich gehen muß, pflegen Schleierschwänze, Teufelsfische und Prachtbarben, die in Blechkästen „verpackt“ werden, nur mit Flugzeugen und Schnell dampfern, neuerdings auch mit dem Luftschiff „Hindenburg“ nach Übersee zu reisen. So klein und winzig diese Passagiere auch sind, so wichtig wollen sie genommen werden, denn auch sie helfen mit, der deutschen Volkswirtschaft Devisen zuzuführen.

Die reichste Erbin Amerikas

Frances Matilda hat 200 000 Dollar jährliches Taschengeld

Mit ihrem 21. Geburtstag ist Frances Matilda, die einzige Tochter des Inhabers der Dodge-Automobilwerke, die reichste Erbin der Vereinigten Staaten geworden. Noch weiß man nicht, welcher Glückliche diesen „Goldfisch“ fangen wird, die amerikanischen Zeitungen bezeichnen das junge Mädchen als „die Frau, die 200 000 Dollar Taschengeld jährlich erhält“. Und da man in Amerika genau wissen will, wie man ein derartiges Taschengeld in einem Jahr aufbrauchen kann, hat sich Miss Matilda bereit erklärt, einen Blick in ihr Ausgabenbuch werfen zu lassen. Sie gibt ihre 200 000 Dollar, die nur für ihre privaten Bedürfnisse bestimmt sind, auf folgende Weise aus: Stall und Pferde mit Personal: 80 000 Dollar; Kleider, Schuhe, Wäsche usw. 20 000 Dollar; Schönheitspflege 16 000 Dollar; Autos und Chauffeurs 5 000 Dollar; Reisen aller Art 8 000 Dollar; Sportschule 4 000 Dollar; Hundepflege (Miss Matilda besitzt mehr als 100 wertvolle Hunde) 20 000 Dollar; Kino, Theater und Unterhaltung 8 000 Dollar; Unterhalt des Schwimmbades 4 000 Dollar; Unter-

halt ihrer persönlichen Villa 20 000 Dollar; Spielverluste bei Pferderennen und Kartenspielen und Ausgaben für Wohltätigkeit 5 000 Dollar. Das ist alles! Man sieht, es ist auch möglich, mit 200 000 Dollar jährlich fertig zu werden. Die amerikanischen Blätter fügen hinzu, daß an einem Posten in Zukunft geparkt werden muß, damit man die Detektive, die die Erbin vor den Mitgiftjägern schützen, bezahlen kann.

15 Milliarden Dollar Verbrechersteuer

B. W. Peterson, der Leiter des Fahnungsbüros in Milwaukee (USA) hat eine interessante Berechnung über den Schaden angestellt, den die Verbrecher anlässlich den Vereinigten Staaten zufügen. „Wir zahlen jährlich“, so erklärte Mr. Peterson, „einen Betrag von 15 Milliarden Dollar Verbrechersteuer“. Das heißt, um 15 Milliarden wird das Volksermögen alljährlich durch die Gangster aller Art verringert. Dabei fällt pro Tadt durchschnittlich jeder 84. Bürger Amerikas irgendeinem Verbrechen zum Opfer. Jeder amerikanische Steuerzahler büßt nach dieser Berechnung jährlich etwa 120 Dollar ein, die in irgendeiner Form von Banditen erbeutet werden. Jeder Fünftel dieser Banditen, die diese Steuer einheben, ist unter 18 Jahre alt.“

Bücherecke

„Japan und Deutschland — die beiden Weltmächt“. Von Kapitän zur See a. D. von Rustau und Dr. Okanoue. 224 Seiten, 24 Karten, in Halbleinen gebunden RM 5.—. Deutscher Verlag für Politik und Wirtschaft, GmbH, Berlin W 50, Hühnerberg Straße 50—52.

Das deutsche Volk steht heute in einem schweren Ringen um die Wiederanerkennung seiner Nationalität in der Welt. Als Vorkämpfer gegen den Bolschewismus in Europa hat Deutschland für die Geschichte der Menschheit eine besondere Aufgabe zu erfüllen, die bisher von wenigen Nationen richtig erkannt wurde. Das im Deutschen Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin, soeben erschienene Buch „Japan und Deutschland — die beiden Weltmächt“, von Kapitän zur See a. D. von Rustau und Dr. Okanoue, zeigt erstmalig deutlich, daß Japan und Deutschland heute im Kampf gegen den Weltfeind Nr. 1, den Bolschewismus, eng miteinander verbunden sind. Im jetzigen Augenblick ist dieses Buch besonders aktuell, weil Japan die einzige Macht ist, die neben Deutschland offiziell das französische Militärbündnis mit der Sowjetunion als eine Gefährdung des Weltfriedens bezeichnet. Wir Deutschen müssen uns endlich eingehender mit Japan, der stärksten Militärmacht im Fernen Osten, befassen. Die Erklärung der Schlagworte von der „gelben Gefahr“ und von der „deutschen Gefahr“, die so unendlich viel Unheil über die Welt gebracht haben, müssen endlich erkennen, daß die beiden „gefährlichen“ Nationen Deutschland und Japan unter Ueberwindung aller durch frühere Spannung entstandenen Hindernisse sich einander nähern. Erstmals haben sich zu diesem Zweck ein Deutscher und ein japanischer Journalist zu einer Gemeinschaftsarbeit zusammengesetzt. Kapitän zur See a. D. von Rustau ist jedermann, der sich mit dem ostasiatischen Problem schon einmal befaßt hat, bestimmt bekannt, daß er doch schon vor 30 Jahren als Journalist durch seine Berichte aus dem Fernen Osten viel von sich reden gemacht. Dr. Okanoue-Kurota war lange Jahre Vertreter der größten japanischen Zeitung „Asahi-Sinhai“ in verschiedenen europäischen Staaten. Er bekennt sich in dem Vorwort glückselig, daß ihm die Gelegenheit geboten wurde, in einem Wert mitzuarbeiten, das bei der Darstellung der Beziehungen zwischen Japan und Deutschland ausgeht von der Gleichartigkeit der Charaktereigenschaften und der Weltanschauungen der beiden Völker. Diese allein bilden ja eine feste Grundlage für einen harmonischen Ausgang des Weltkampfes gegen den gemeinsamen Feind. So wird in diesem Buch ohne jede Schamlosigkeit Tatsachematerial geboten und rückhaltlos werden die schweren Fehler der Chankenspolitik der Regierung des kaiserlichen Reiches in der Vorkriegszeit aufgedeckt. Man wird sich bei dem Lesen der Entwicklungsgeschichte der japanisch-deutschen Beziehungen endlich darüber klar, welche weittragenden Folgen diese Fehler in der Außenpolitik der kaiserlichen Regierung für die Entwicklung des Weltfriedens und des deutschen Schicksals gehabt haben. — Das Buch soll auch in Japan herausgegeben werden und wird dazu beitragen, das Verständnis dafür zu wecken, was die nationalsozialistische Regierung auf allen Gebieten des Volksebens erreicht hat. Gleichwohl sind die durch das Buch bei der Schilderung der Entwicklung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse in beiden Ländern immer wieder hervorbrechenden Parallelen, Deutschland verhandelt keine erstaunliche Verlingung des gleichen Eigenschaften, die Japan zu seinem Aufstieg im Fernen Osten verdanken haben: ständige Vaterlandsliebe, unbedingte Eiferhaftigkeit und Disziplin. Man lernt aus diesem Buch, daß das Schlagwort von dem „Tumping“ Japans genau so wenig mit der nationalsozialistischen Auffassung von der zukünftigen Entwicklung einer gesunden Weltwirtschaft zu vereinbaren ist, wie das Gehörte von der „geroalitägen Rohstoffpolitik“ des neuen Reiches. Viele bisher ungenutzte gewerbliche Tatsachen werden durch diese Gemeinschaftsarbeit ins richtige Licht gerückt. Das Ziel des Buches ist es, die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan auszubauen und zu vertiefen. In einem Anhang werden bestimmte Vorschläge für die Ausgestaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Völkern gemacht. Im ganzen gesehen beweist dieses Buch wieder einmal mehr, wie folgerichtig die Außenpolitik des neuen Reiches unter seinem genialen Führer Adolf Hitler ist. Jeder dieses Buch wird noch viel gepfunden und geschrieben werden.

„Du sollst leben, Mutter!“ Eine Erzählung von Hans Franke. 64 Seiten. Geb. — 80 RM. Sauerlauer-Verlagsgesellschaft m. b. H., Saarbrücken.

Der in Delsbronn lebende Verfasser ist bekannt als Literaturredakteur und Schriftsteller. Im Jahre 1930 erschien eine Sammlung ihrer Gedichte „Erde ich liebe dich!“ im Sauerlauer-Verlag zu Berlin. Der letzte Band der unerklärlichen Delinquenz einer Mutter wird zum Präludium für die Seele zweier junger Männer. Der eine, Friedrich v. D. Deube, geht einen bösen Weg, seine Keckheit mit dem Tod der einsamen lebenden Mutter zu nützen, während dieser, Reginald von Rönigsdorfer, das große Opfer bringt und sich ganz aus dem Lebensraume der geliebten Mutter zurückzieht, weil eine unerklärliche mütterliche Wutentladung ihn nur Leids bringt. Was dann ein männlicher und frischer Geist die beiden wieder zu Freunden werden läßt, und alle Wünsche sich erfüllen in einer reinen und befriedigenden Harmonie. Die Geschichte spielt zwar im Siebenjährigen Kriege; sie ist aber in einem romantischen Raume angeordnet.



REICHSFESTSPIELE

• heidelberg •



„Agnes Bernauer“ im Schloßhof

Unter der Leitung Richard Weicherts erstand das Werk in einzigartiger Gewalt und Klarheit

Heidelberg, 13. Juli
Am gestrigen Sonntagabend begannen im Heidelberger Schloßhof die dritten großen Reichsfestspiele. Nachmittags hatte es noch zeitweilig geregnet, aber gegen Abend heiterte sich der Himmel immer mehr auf, und als dann vor den Augen einer ungezählten Zuschauermenge das Schicksal der schönen Bernauerin abrollte und die Nacht sich über das alte Gemäuer gebreitet hatte, da stand ein sternklares Firmament über dieser kleinen, an inneren Reichtümern aber unermesslich weiten Welt.

Das hebbelsche Wort war an diesem kühlen Sommerabend Wahrheit geworden. „Da hängt es, das Schloß, geheimnisvoll wie ein Gespenst des Mittelalters, aber überwuchert von üppiger Gegenwart — ein Geist, der sich mit Laub und Blumen schmückt — herunter; in den auf Mauern und Türmen aufgeschossenen Bäumen kauft der Nachtwind, und darüber, gleich einer goldenen Krone, funkelt der Sternenskranz.“

Unter den Zuschauern sah der, der einst das Wort von der fählerischen Romantik prägte, der Schürmherr dieser Festspiele, Dr. Joseph Goebbels; und der Geist, der sich an diesem Abend herrlich offenbarte, war der des neuen deutschen Menschen.

Hebbels Werke sind das Produkt eines überaus klar und scharf denkenden Geistes. Sie leiden fast an einem Ueberreichtum von Ideen, dergestalt, daß ihre Menschen oft zu wenig vitale Lebenskraft, zu wenig Seele ausströmen. „Mopig“, hat einmal einer diese Gestalten genannt.

Die „Bernauerin“ ist ein schönes Beispiel hierfür. Da kämpfen die Ideen gewaltig gegen einander. Der einzelne steht gegen den Staat. Der ganz in liberalistischem Sinne „Freie“ rennt gegen das Recht und die Forderung der höheren Gemeinschaft an. Vater und Sohn, Nation und Individuum, Gemeinwohl und Eigennutz, das sind hier die großen Gegensätze, die zum Streit aufrufen. Sieger bleibt die sittlichste aller Ideen (die uns der Nationalsozialismus neu gelehrt hat): das unbedingt Vorrecht, daß das Wohl des Staates gegenüber dem Wohlergehen aller Individuen, in denen, nach Hebbels eigenen Worten, „nur eine einzelne Seite der Menschheit (als Ganzes) zur Entfaltung kommt“, zu fordern hat. Und am Rande dieses Kampfes vollzieht sich die Tragödie einer großen Liebe, vollzieht sich das Schicksal des „Engels von Augsburg“.

Mit Ausnahme von wenigen Szenen ist die „Agnes Bernauer“, wie Hebbel sie geschrieben hat, ein reines Zimmerstück, und scheint als solches demnach keine Möglichkeit zu bieten, auf einer Freilichtbühne zu guter Wirkung zu kommen.

Man hat es trotzdem gewagt, und der Erfolg strafte alle Befürchtungen Lügen. Denn die „Agnes Bernauer“ in Heidelberg wurde zu einem einmaligen, unbeschreibbarem Erlebnis.

Woran das liegt?

Verschiedene Komponenten halfen zusammen.

Da ist einmal die Bearbeitung des Stückes für den Schloßhof durch den Dichter Wilhelm von Scholz, der das ganze Spiel in neun Akte einteilte, und zusammenfügte, was zu streichen war. Er hat äußerst sinnvoll

gefügt und das Drama von unnötigen und nebensächlichen Gedankenballast befreit, so, daß die tragende Idee klar und beherrschend in den Vordergrund trat und die Gestalten — Menschen wurden.

Dann kommt die Spielleitung Richard Weicherts. Er ließ die Liebeshandlung nur am Rande, gleichermäßen als Ergänzung des Ganzen, mitschwingen und stellte die Auseinandersetzung des Individuums mit der Gemeinschaftsidee beherrschend in den Mittelpunkt. Weiter arbeitete er mächtig mit den ungeheuren Ausmaßen des Schloßhofes, indem er auch den entferntesten Winkel der Ruine mit in das Spielgeschehen einbezog. Er gab dem Stück durch bunte Masseninszenen, durch das Turnier und durch Lätze Farbe und Leben, ohne es aber naturalistisch aufzuziehen. Das hinderte das leichte Pathos, das die Neben der Schauspieler begleitete.

Als drittes ist die herrliche Gemeinschaftsleistung sämtlicher Darsteller zu nennen. Sie alle spielten ein Spiel, sie alle dienten einer Idee. Und deshalb war einer auf den andern abgestimmt, ergänzte einer den andern.

Sinzu kommt die Musik von Leo Spies, die ganz auf Stimmungsmalerei aus ist, und

der lebt an allen Ecken und Enden. Aufgeführt in einer Atmosphäre, die aufsteigt aus den Denkmälern großer deutscher Vergangenheit und hineinschwingt in eine herrliche Zukunft. Ueberdacht vom fählerischen träumenden Sternenglanz der Ewigkeit. Da fallen die in ihrer klugschönen Einfachheit klaren Worte der Hebbelschen Sprache wie Hammerschläge auf den immer näher seiner Vollendung entgegenwachsenden Bau eines menschlichen Schicksals. Und schmieben alles zusammen.

Es ist einfach herrlich, wie es in diesem Schloßhof lebt und wagt und weint und lacht. Aus den Büschen, den Mauern und den ferneren Altanen kommt es: Das ist das Leben, das Leben in seiner tragischen Schönheit mit den Augen des künstlerischen Menschen gesehen.

Unendlich ist es, aus der Schar der Darsteller einen besonders hervorzuheben. Sie haben alle prachtvoll gespielt. Jedes Wort und jede Bewegung sah. Liebe und Begeisterung zur gemeinsamen Sache zeichnete diese Vertreter der jungen Schauspielergeneration aus.

Da ist einmal Gustav Knuth: Herzog Ernst. Dieser Fürst ist nicht der herzlose Mörder, als der er sonst gern dargestellt



Richard Weichert

bewegt, und doch wieder männlich beherrscht in Szenen, da die Tragik des Stückes nicht über seine Gestalt ihre leisen Schatten wirft. Franz Stein als Knippenhölmlinger verstand es ebenso wie Margot Kabe (Barbara) mit einer kleinen Rolle große Wirkungen zu erzielen.

Von den Rittern auf der Seite Albrechts nennen wir Walter Sühenguth als Ederling, Emil Lohkamp als Rothbart von Bernberg und Martin Fiedrichinger als Frauenhofen.

Die anderen mögen sich mit einem Gefallen lob begnügen: sie haben alle den besten Eindruck hinterlassen.

Vielen noch zu erwähnen: Richard Heime als musikalischer Leiter, Wera Donat als Leiterin der Tänze, Tatjana Savitzka, die Solotänzerin, sowie das Orchester und die Tanzgruppe des Stadttheaters Heidelberg. Der Aufführung, der folgende Ehrenvolle beiwohnten: Reichsminister für Volksklärung und Propaganda Dr. Goebbels, Reichsstatthalter Gauleiter Robert Wagner, der badische Ministerpräsident Köhler, sowie die badischen Minister Dr. Wacker und Dr. Flaumer, der Reichsbandenführer Schmidt, Generalmajor Ritter von Schober, Reichskulturwalter Moraller, der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Schlöffer, der Geschäftsführer der Reichstheaterkammer, Franz Josef und der Heidelberger Oberbürgermeister Dr. Reinhaus, ferner zahlreiche anderen führenden Vertreter von Staat, Partei, Wehrmacht und Kunstleben, wurde ein großer Erfolg zuteil.

Als die Lampen aufstellten und der Veil berauscht war, verließ eine Zuschauergemeinde, festlich gestimmt, das in sternklarer Nacht getauchte Schloß — reicher geworden um ein großes Erlebnis.

Glanzvoll und erhabend ist der erste Abend verlaufen. Wir sind gespannt auf die folgenden. Mögen sie sich diesem würdig antreiben!

Helmut Schulz.



Franz Stein, Walther Kottenkamp und Walther Süßenguth

die mit dumpfer Gewalt den Geist einer längst verrauchten Zeit wieder ins Leben ruff. Und dies alles vor dem Hintergrund des alten Schlosses. Hineingelegt in einen Raum,

wird. Seine Handlungen sind alle von einem hohen Verantwortlichkeitsgefühl seinem Volk gegenüber bestimmt, eine Deutung, die das ganze Stück entscheidend beeinflusst und es dem Idealbild der Tragödie unendlich nahe bringt. Auch als Vater findet Knuth menschliche Töne, er tut nichts gegen seinen Sohn, sondern alles für ihn. Seine Härte ist in letztem Sinn von der Liebe bestimmt. So gesehen, bedeutet die Leistung Knuths eine schöpferische Tat, der zuliebe man gern vergißt, daß er anfänglich nur schwer ins Spiel kam.

Dem Kanzler Preising verleiht Carl Kuhlmann ernste, würdige Jüge. Er ist der Born, aus dem Herzog Ernst immer und immer wieder die Kraft seiner übermenschlichen Energie schöpft. Und doch hat auch er ein menschliches Herz, als er vor der gefangenen Agnes steht. Eine klare, ganz und gar erlebte Gestalt.

Herzog Albrecht: Werner Ping. Ein jugendlicher Stürmer und Dränger, mannhaft und mutig, und von einem unzerstörbaren Optimismus, geschöpft aus einem herrlichen Glauben an die Schönheit des Lebens. Und doch wieder nicht weisheitlich genau, egoistisch und selbstherrlich: Eigenschaften, die, ähnlich denen, die Knuth seinem Herzog Ernst gibt, die Tragik des Dramas glaubhaft werden lassen. Ein würdiger Gegenspieler des Vertreters der Gemeinschaftsidee!

Als Agnes stellte sich Else Knott vor. Schlicht und lieblich ist diese Gestalt, erschütternd in der neunten Szene des zweiten Aktes, da sie sich zu Albrecht bekennt: „Und müßt ich's mit dem Tode bezahlen — das täte nichts!“ Hier vollzieht sich rein äußerlich der große Aufstoß zu der Tragödie. An wenigen Stellen nur möchte man Else Knott ein noch tieferes Erlebnis ihrer Rolle wünschen.

Kaspar Bernauer: Walter Kottenkamp. Ein herrlicher, gerader, aufrechter Bürgersmann. Ehrbewußt und rechtschaffen. Ganz ohne Fehlstelle und Tadel. Ein deutscher Kerl, zu tiefstinnerlich.

Theobald: Bill Quadflieg, jugendlich



Gustav Knuth und Carl Kuhlmann
Zeichnungen: Edgar Johs



Agnes (Eise Knott)

Reichsbankpr
Kode vor der
und Lippe üb
berblicken
Wist, daß sich
ist der Wirklich
heit hat es i
neugelassene
trahe erhärten
Staatssozialism
mit eigenem
Geist, das bei
hüterpersönlich
Gleichheitsgro
fang im ein
amr Beweis
latten, sondern
und ihre Arbe
minichat einju
nationalsozialist
den Namen, daß
lischen Richti
eine Hilfe von
Unternehmerper
Erhaltung find
Mitten der Wirt
von Gemeinnut
nenn die Wirt
sozialismus ver
Diese Wadman
tum aus dem
Männern der
Situation zur
heit wird daß
dingen müssen,
ten hat. Sie ist
entsprechen
müssen.
Da ist einmal
unangenehm
Fragebogen ver
und noch dazu
wirkung, zu p
des Wirtstums
Eingabe vertrie
einmal heute
Deutschlands.
Zudem, der in
und keiner W
wilt, bleibt zu
Da sind ferne
nicht doll und g
ho zu, verhö
schwerfälligen
haben er verhö
nicht des natio
den er zerstört
und damit das
sichlichen Wirt
ung zu zeigen,
Tag Gelegenhe
Eine besonders
die neue Reichs
wir keinen Zive
ne der Wirtlich
Anstrengungen
dem Weg der
auch Anleiden
planung bei
schl durchgeführt
weg der Finanz
auswerten und
das deutsche Unt
bei, seinen gut
wissen, daß es d
ist, einmal ide
zusammen wird.
die Wirtschaft
bei es an Mittel
schaffen mit
Kapital haben
des Staatlichen
gemeine um folt
samte sogar um
er 8. Wirt.
Kunne der Se
Anknüpfungen
haben, betrug 20
gegen 7,20
während die
geliegen sind.
von Staat veran
allegierte Verleu
er nach Anlage
bei man diese
schen muß. Wenz
Wirt Dezember
Wirt geliegen
Bewegung zu
klar unter 3.v.
angefundene
von Verhältnisse
nationalsozialist
die hier an der
es Allgemeinheit
Kommung für d
ende, die eine
Unvermeidliche
bei es wie alle
unabgewinnne
Bei der Anleibe
die Anstrengung
sowas dafür zu
ung Dr. Schacht

Rn
in der Abend
in Wirtstums
Wirtstums, W
in Wirtstums
von 1/2 bis 1/2
er 8. Wirt.
nach im Verlan
für An Wirtst
nach Berlin, W
schen. Wirtst
lung 88 für W
er nur das We
Wirtstums Licht.
Sachliche: W
Jung 117: bis 1/2
Wirtstums 10
100 100 15.

Beweis des guten Willens

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in einer Rede vor der Wirtschaftskommission für Weisungen und Lippe über die Neuorganisation der gewerblichen Wirtschaft gesprochen...

Stillstand in der Kraftfahrzeugversicherungs-Reform

Die Selbstbeteiligung stößt auf Widerstand / Der alte Zustand praktisch noch in Kraft

Die Reform der Kraftfahrzeugversicherung hat in den letzten Wochen ein außerordentlich hartes Interesse gefunden. Es muß auf die erfreuliche Tatsache eines wachsenden allgemeinen Verständnisses für die Fragen der Kraftverkehrsversicherung zurückgeführt werden...

Wir wollen von einer speziellen Versicherungs-wirtschaftlichen Erörterung des in seinen Einzelheiten höchst komplizierten Fragekomplexes absehen. Die Offenheit für neben der allgemeinen Forderung auf Sicherung und Erhaltung leistungsfähiger Versicherungsgesellschaften an den Maßnahmen, die hierzu ergriffen werden, allgemein nur im Zusammenhang der möglichen Rückwirkungen auf die Motorisierung und im besonderen hinsichtlich der Ausgestaltung der Haftpflichtversicherung interessiert.

Kraftfahrzeugverkehr geklärt. Die rechtliche Ausbildung einer oft als zu weitgehend empfundenen Selbstbeteiligung ist nicht gleichbedeutend mit ihrer wirtschaftlichen Realisierbarkeit. Die Bedeutung der Haftpflichtversicherung liegt darin, daß sie unter Ausdehnung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kraftfahrers dem Geschädigten die höhere Gewähr für volle Entschädigung ihm zugeleitender Schadensansprüche bietet.

Ablehnung der Neuregelung

Die Situation war, kurz noch einmal zugeführt, folgende: Die in der Tarifgemeinschaft der Kraftfahrzeugversicherer zusammengeschlossenen Gesellschaften dielten mit wenigen Ausnahmen eine Prämienherabsetzung für notwendig. Nach dem zu diesem Zweck mit den verschiedenen Stellen der Partei, des Staates und der Wirtschaft geführten Verhandlungen hat das Reichsversicherungsamt in seiner Eigenschaft als Preisüberwachungsbehörde schließlich die Beschlüsse der Tarifgemeinschaft gebilligt. Diese erließen sich im wesentlichen auf die Einführung einer Selbstbeteiligung in der Haftpflicht- und Kaskoversicherung. Während die Selbstbeteiligung in der Kaskoversicherung nichts Neues darstellte, sondern nur allgemein und in weitest möglicher Form zur Anwendung gebracht wurde, war die Selbstbeteiligung in der Haftpflichtversicherung etwas Neues. Vor allem wegen offensichtlicher Schwierigkeiten bei der Anwendung der neuen Bedingungen, aber auch aus allgemeinen Erwägungen heraus wurden die Beschlüsse der Tarifgemeinschaft befragt.

Die „indirekte Prämienherabsetzung“

Jede Erhöhung der laufenden Kosten der Kraftfahrzeughaltung muß mit Rücksicht auf eine zielbewusste Förderung der Kraftfahrt so lange vermieden werden, als nicht zwingende Gründe vorliegen. Wir haben uns daher jederzeit gegen jede Form der Prämienherabsetzung gewandt und uns dabei auf die Erfahrungen einzelner Versicherungsgesellschaften gestützt. Der Verkehrsminister hat nach Anhören der Versicherer wenigstens einer Verteilungseinstellung (d. h. in gewissem Sinne einer indirekten Prämienherabsetzung) durch Einführung der Selbstbeteiligung zugestimmt. Er hat sich hierin in Übereinstimmung mit sämtlichen an den Verhandlungen Beteiligten befunden. Die möglichen negativen Auswirkungen dieser „indirekten Prämienherabsetzung“ auf die Motorisierung können übrigens durch die unabweisbar erzieherische Wirkung jeder Selbstbeteiligung ausgeglichen werden.

Zwangsvollversicherung?

Der Gedanke liegt daher nahe, diese Versicherungsgemeinschaft auszuweiden und durch Einführung einer Zwangs-Haftpflichtversicherung den Schutz der Verkehrsteilnehmer zu erhöhen. Die Einführung der Zwangs-Haftpflichtversicherung wird auch im Zusammenhang der Schwere der Kraftfahrzeugversicherungsreform gefordert. Man verspricht sich zum Beispiel auch von einer Veroppelung der Haftpflichtversicherung mit der Zulassung zum Verkehr ein besonderes erzieherisches Moment. Der schädliche und rückwärtsgehende Faktor würde nach häufiger Quantität der Versicherer schließlich auf die Weigerung stehen, das schlechte Risiko noch zu decken, und beim Bestehen einer Versicherungspflicht dabei automatisch vom Verkehr ausgeschlossen werden. Die Einführung der Zwangs-Haftpflichtversicherung, deren Versicherungswirtschaftliche Seite noch unklar ist (höhere Sorgfalt der Kraftfahrer und daher schlechterer Schadenverlauf soll nach ausländischen Erfahrungen, die — u. G. in keiner Weise notwendige — Folge sein), und die auch grundsätzlich durch den Hinweis auf zwangsläufige Entschädigung zur tatsächlichen Versicherungsanbahnung kritisiert wird, ist eine Frage von so entscheidender Bedeutung, daß ohne eingehende Klärung aller Zweifelsfragen der notwendige gesetzliche Schritt kaum getan werden kann. Der Klärung wichtiger Rechtsfragen dient auch zum Beispiel schon ein Ausschuh der Akademie für Deutsches Recht.

Gefahrgemeinschaft

Bei der Ausgestaltung der Haftpflichtversicherung sind nicht nur Versicherer und Versicherte interessiert, die Haftpflichtversicherung ist vielmehr von allgemeiner Bedeutung, weil sie dem Schutz Dritter dient. Jeder Verkehrsteilnehmer ist nach geltendem Recht zum Beispiel besonders gegen die Gefährdung durch den

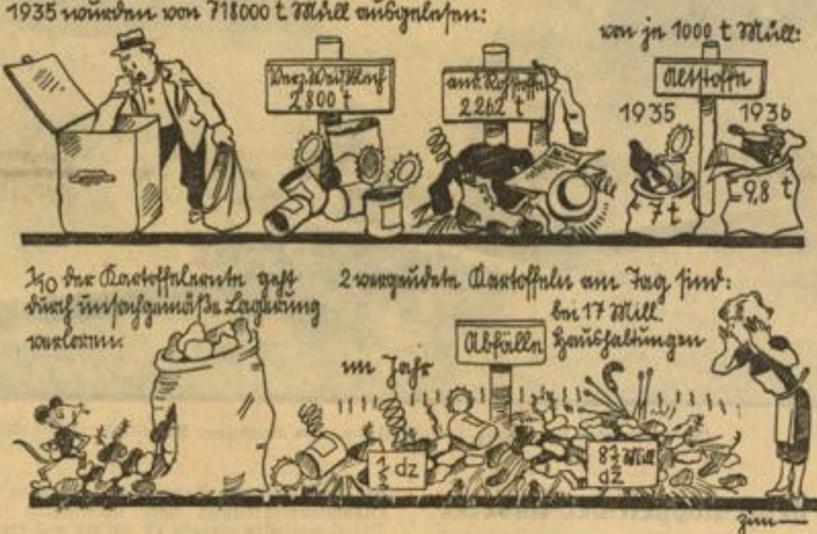
Es ist einmal die Exportfrage. Wohl mag es manchem sein, das Exportgeschäft, das Anforderungen verlangt, Schwierigkeiten macht und noch dazu wenig oder gar keinen Gewinn erwirkt, zu pflegen, wenn die Entwicklung ein Einkommensmittel leichter und mühseliger erhalte vermag. Aber der Export ist nun einmal heute fast die einzige Devisenquelle Deutschlands. Deshalb ist es für jeden Unternehmer, der im nationalsozialistischen Staat und seiner Wirtschaft existenzberechtigt sein will, Pflicht, zu exportieren. Da sind ferner die sozialen Fragen. Wer hier nicht voll und ganz seine Pflicht und Schuldigkeit zu verrichten vermag, ist nicht nur auf irgendeinem anderen Gebiet gegen seine Pflichten, sondern er vertritt gegen die erste Wirtschaftspolitik des nationalsozialistischen Unternehmens, das er vertritt den Gedanken der Gemeinschaft und damit das Fundament der nationalsozialistischen Wirtschaft. Vorbildliche soziale Haltung zu zeigen, dazu gibt es wirklich jeden Tag Gelegenheit.

Eine besondere Gelegenheit bietet schließlich die neue Reichsanleihe. Dr. Schacht hat auch hier seinen Zweifel darüber gelassen, was er von der Wirtschaft erwartet, wenn er das Unternehmensdarlehen daran erinnert, daß es nicht am Weg der Finanzierung der Reichsaufgaben nach Altschem ja auch den zweiten Weg der Finanzierung durch Steuern gibt. Und es ist durchaus nicht an Wirtschaftlern, die den Weg der Finanzierung durch Steuern für den anderen und kürzeren halten! Hier hat die deutsche Unternehmenspolitik die beste Gelegenheit, ihren guten Willen zu beweisen und zu zeigen, daß es die Forderungen der Zeit versteht, zumal ihm dabei wirklich kein Opfer erspart wird. Die Zahlen über die Lage der Wirtschaft sprechen deutlich genug dafür, daß es an Mitteln wirklich nicht fehlt. 36 Gesellschaften mit rund 25 Milliarden RM Kapital haben nach den letzten Untersuchungen im statistischen Reichsamtes ihre Jahresgewinne um fast ein Drittel, die Dividenden um fast um mehr als die Hälfte (von 52 auf 21 RM. RM) steigern können. Die Masse der Schuldner bei allen deutschen Industriewerken, die Bilanzbilanzen veröffentlichen, betrug Ende Mai d. J. 7,19 Milliarden RM gegen 7,29 Milliarden RM im Vorjahr, während die Gläubiger um 200 Mil. RM zulegen sind. Die Wirtschaft hat durch die im Staat veranlagte und in Gang gebrachte allgemeine Beseitigung von Gewinnen, die über die nach Anlage drängen. Es ist nicht nötig, daß man diese Anlagen durchaus an der Spitze muß. Wenn der Aktienindex von 89 v. D. im Dezember 1935 auf 102,35 v. D. Mitte Juni 1936 stiegen ist, und die Rendite durch diese Aufwärtsbewegung durchweg unter 4 v. D. teilweise sogar unter 3 v. D. gesunken ist, dann ist diese laufende Entwicklung freilich kein Beweis von Verstand für die Notwendigkeiten der nationalsozialistischen Wirtschaft. Das Geld, das hier an der Börse angelegt wird, ist für die Allgemeinheit bessere Dienste, wenn es zur Finanzierung für die neue Anleihe verwendet wird, die eine bessere Verzinsung als die Altanleihe bietet, und mindestens ebenso hoch ist wie alle Aktien. Freilich, Spezialanleihegewinne sind damit kaum zu erzielen. Bei der Anleihezeichnung hat also die deutsche Unternehmenspolitik die beste Gelegenheit, den Beweis dafür zu erbringen, daß sie die Mahnung Dr. Schachts verstanden hat. Rb.

Rhein-Mainische Abendbörse

Knapp behauptet In der Abendbörse war das Geschäft sehr klein. Im Aktienmarkt dehnt überwiegen weitere kleine Aufschwünge, während Ausforderungen vorliegen. In Rentenwerten ergaben sich zum Teil kleine Aufschwünge von 1/2 bis 1/4 Prozent. Deutsche Reichsanleihe lag bei 110 und unverändert. Erbsen der Reichsanleihe lag bei 110 und unverändert. Anleihen zu verschiedenen Werten lagen auf dem Erbsenstand. In der Abendbörse war das Geschäft sehr klein. Im Aktienmarkt dehnt überwiegen weitere kleine Aufschwünge, während Ausforderungen vorliegen. In Rentenwerten ergaben sich zum Teil kleine Aufschwünge von 1/2 bis 1/4 Prozent. Deutsche Reichsanleihe lag bei 110 und unverändert. Erbsen der Reichsanleihe lag bei 110 und unverändert. Anleihen zu verschiedenen Werten lagen auf dem Erbsenstand.

Wirtschaftliche Milliardenn



Der Kampf dem Verderb, für den jetzt im ganzen Reich gewonnen wird, will und kann unserer Wirtschaft Milliarden, die heute durch Unachtsamkeit verloren gehen, erhalten. Unser Bild zeigt, welche Mengen wertvoller Stoffe allein in Berlin durch Sichtung des Mülls vor dem Verderb gerettet worden sind. Dabei kann diese Auslese aus dem Müll nur ungenügend vor sich gehen, und zudem gehören wertvolle Abfälle überhaupt nicht in den Müll; es ist vielmehr Sache der Stellen, an denen die Abfälle anfallen, für ihren Erhalt zu sorgen. Allein an Lebensmittel verderben jährlich im Reich Werte von 1 1/2 - 1 1/4 Milliarden Mark. Ein Zehntel der Kartoffelernte, also 4 - 4 1/2 Millionen Tonnen, geht jährlich durch falsche Lagerung verloren. Auch im Haushalt verkommen noch viele Kartoffeln: Täglich zwei vertane Kartoffeln ergeben im Jahre einen Schaden von 1/2 Doppelpennier, bei unseren 17 Millionen Haushalten einen Verlust von 8 1/2 Millionen Doppelpennier. Das sind aus der Unmenge der Schadensziffern nur einige herausgegriffen. Würde unsere Sorgfalt solche Verluste verhindern, wir könnten jährlich Milliarden gewinnen.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 76/77 Rilo *) Preis gel. fr. Durchschnitts-Beschaffenheit etc. Sod Preisgebiet 29 14 per 1. 6. bis 15. 8. 36 RM. 21.40, 29 15 21.50, 29 16 21.60, 29 17 21.70, 29 19 22.00, 29 20 22.20. Ausgleich plus 40 Pf. Roggen: 71/73 Rilo *) Preisgebiet 24 per 1. 6. bis 15. 7. 36 RM. 17.80, 24 15 17.90, 24 18 18.30, 24 19 18.50. Ausgleich plus 40 Pf. Gerste: Braugerste incl. (Kaufware über Netz). — Inbaugeernte je nach Heftlötergewicht 22.00—23.00. — Futtergerste: 59/60 Rilo *) Preisgebiet 24 per 1. 6. bis 15. 7. 36 RM. 17.80, 24 15 17.90, 24 18 18.30, 24 19 18.50. Ausgleich plus 40 Pf. Qualitätszuschläge für jedes Rilo je Dektoliter über Durchschnitt bis 68 Rilo einchl. 10 Pf., über 68 Rilo 15 Pf. per 100 Rilo. — Futter-Casert *) Preis gel. fr. Durchschnitts-Beschaffenheit etc. Sod Preisgebiet 24 per 1. 6. bis 15. 8. 36 RM. 17.10, 24 14 17.60, 24 17 17.90. Ausgleich plus 40 Pf. Qualitätszuschlag für jedes Rilo je Dektoliter über Durchschnitt 10 Pf., Inbaugeernte (48/49 Rilo) RM. 20.00, Kopf incl. ab Station 32.00, Maß mit Sod gelte. — Mühlenabfälle: Weizenkleie bis 15. 8. 36 Preisgebiet 24 14 10.30, 24 15 10.35, 24 16 10.40, 24 17 10.45, 24 19 10.60, 24 20 10.70. Weizenbrotmehl plus 50 Pf., Roggenmehl bis 15. 7. 36 Preisgebiet 24 14 10.10, 24 18 10.40, 24 19 10.50, Ausgleich plus 30 Pf., Roggenbrotmehl plus 1 RM., Weizenfuttermehl 13.20, Roggenfuttermehl 13.00, Weizenfuttermehl 20.00 RM., dazu 5 Pf. Vermittlergebühr. Weizenbrot ab Fabrik Höchstpreis RM. 14.00, Weizenbrot 13.40, Ausgleich plus 30 Pf. — Sonstige Futtermittel: Erbsenbrotmehl prompt Preis gel. am Fabrik mit Wasserzuschlag 16.90, Soja-

Das öffentliche Interesse

Bei der neuerlichen Erörterung der Kraftfahrzeugversicherungsfrage wird man die kurz ausgelegten Zusammenhänge beachten und sich darüber im klaren sein müssen, daß mit einer unnötigen Aufschaukelung des Problems seiner sachlichen Lösung nicht gedient wird. Das öffentliche Interesse wird einerseits von der Motorisierung der und andererseits von der Verknüpfung des Verkehrsunfalls und seiner Rückwirkungen her bestimmt. Daß die Versicherungs-wirtschaftliche und versicherungswirtschaftliche Seite nicht übersehen werden kann, zeigen die eingehenden Erörterungen der vergangenen Woche. An gewissen Zwangsläufigkeiten im geschäftlichen Ablauf ist auch beim Versicherungsgeschäft nichts zu ändern. Es wird notwendig sein, die Auswirkungen jeder Änderung in einem längeren Zeitraum zu beobachten. Wir möchten daher auch heute noch die Frage stellen, ob es nicht vielleicht sinnvoller ist, die Ergebnisse einer verstärkten Verkehrsberichterstattung zu erwarten, eine Beseitigung des Schadenverlaufs zu eröffnen und daher das bisherige Tarifsystem vorläufig weiter anzuwenden. Die vorgeschlagenen und nunmehr herausgeschobenen Änderungen bringen in Gehalt von Verzögerungen bei den Versicherten ein Risiko für den allgemeinen Schadensverlauf mit sich, das sicher nicht viel kleiner ist als das Risiko, das sich als Folge bodenkörper — u. G. aber nur vorübergehender — Verschlechterungen des Schadenverlaufs im Zusammenhang mit der Motorisierung ergibt. S. Eberhard von der Decken.

Vernichtungsverbot und Bekandmeldungen für Altkautschuk und Gummiabfälle

Die Ueberwachungsstelle für Kautschuk und Klett hat im „Deutschen Reichsanzeiger“ Nr. 158 vom 11. Juli 1936 eine Anordnung über die Bewirtschaftung von Altkautschuk und Gummiabfällen veröffentlicht. Die Anordnung verbietet allgemein die Vernichtung von Altkautschuk und Gummiabfällen und bestimmt, daß Altkautschuk und Gummiabfälle vollständig behandelt werden müssen. Sie enthält u. a. Bestimmungen über den Einkauf und die Verwendung von Altkautschuk und Gummiabfällen und verpflichtet Unternehmen und Personen, deren Betriebe in Altkautschuk und Gummiabfällen 500 Kilogramm übersteigen, oder die in einem Monat mehr als 500 Kilogramm Altkautschuk und Gummiabfälle verarbeiten, zu monatlichen Meldungen der Befunde und der von ihnen verarbeiteten Mengen.

USA-Meisterschaften mit tollen Sensationen

Weltrekordler müssen zu Hause bleiben / Zwei Mann überspringen 2,08 Meter! 66 Athleten, darunter 10 Nege, kommen

Auf der Neubauten vorgelagerten Insel Randall, wo ein neues 100 000 Zuschauer fassendes Stadion errichtet ist, wurden am Wochenende die amerikanischen Endauscheidungen der Leichtathleten durchgeführt. Die zweitägige Veranstaltung fand im Reich an erbitterter Kampfe, die überragende Leistungen im Gefolge hatten. Dabei war die Witterung alles andere denn ideal; es herrschte eine brütende Hitze, die durch einen Gewitterregen kaum gemildert wurde. 275 Athleten aus allen Teilen der Vereinigten Staaten bewarben sich um einen Platz auf der „Manhattan“, die am 15. Juli die USA-Olympiamannschaft nach Deutschland bringen wird.

Die 66 Vertreter des Sternennenners, die bei den Auscheidungen die ersten Plätze belegten, wurden sofort nach Beendigung der Veranstaltung dem USA-Olympiakomitee namhaft gemacht und nach Berlin gemeldet.

Ohne Baroff und Vonthron

Die Amerikaner können es sich leisten, so bekannte Athleten wie George Baroff, der vor acht Tagen bei den Meisterschaften im Palmer-Stadion einen neuen Stabhochsprung-Weltrekord mit 4,42 Meter aufstellte, und den Mittelstreckler Bill Vonthron, der den Weltrekord über 1500 Meter hält, zu Hause zu lassen. Beide mühten sich bei den Auscheidungen trotz hervorragenden Leistungen mit den vier ersten Plätzen zu behaupten, was nicht genügte, um in die Olympiamannschaft eingereiht zu werden. Auch der Nege-Sprinter Eugene Peacock wird nicht in Berlin starten, da seine Verletzung noch nicht ausgeheilt ist und er sowohl über 100 Meter als auch im Weitsprung unplatziert blieb.

Ueberhaupt die Nege

Nicht weniger als zehn gehören der Mannschaft an, an der Spitze Jesse Owens, der über 100, 200 Meter und im Weitsprung starten wird. Am zweiten Tag der Auscheidungen gewann er noch die 300 Meter in der hervorragenden Zeit von 21 Sekunden mit einer Brustbreite vor Robinson, Packard und Ralph Metcalfe. Der in Kalifornien ansässige Nege Archie Williams, der bei den Meisterschaften geschlagen worden war, gewann die Auscheidung in 46,4 knapp vor Smallwood und Luvall.

Zweimal 2,08 Meter!

Aber das sensationelle Ergebnis des zweiten Tages war doch der neue Hochsprung-Weltrekord von 2,08 Meter, für den der kalifornische Nege Johnson und David Albritton verantwortlich zeichneten. Davis Thurber mußte bei 1,98 Meter resignieren. Johnson und Albritton bewältigten die 2 Meter spielend und

liefen über 2,05 gleich beim ersten Versuch. Run wurde die Latte auf 2,08 Meter, also zwei Zentimeter über Walter Martys Weltrekord (Martys wird übrigens auch nicht in Berlin dabei sein!) gesetzt. Albritton schaffte diese Höhe gleich beim ersten Sprung, während der diabolische Nege zweimal risk und dann auch diese phantastische Höhe übersprang. Im Stabhochsprung blieb der neue Weltrekordmann George Baroff bei 4,27 Meter hängen, während Bill

Graber, Keston und Meadows je 4,35 Meter übersprangen und sich damit in die Mannschaft einreichten. Uebrigens wird man auch den berühmten Ben Eastman nicht in der USA-Mannschaft finden. Die mörderischen Vorläufe über 800 Meter hatten ihn vollkommen erschöpft, und so kam er im Endlauf, den John Woodruff, der am Vortag im Vorlauf 1:49,9 gelaufen war, in 1:51,0 gewann, über den sechsten Platz nicht hinaus.

Die Finnen melden aus Helsingfors:

Kotkas 2,03 Meter im Hochsprung — Värlund 16,23 Meter im Kugelschießen

Die für Sonntag und Montag angelegten olympischen Auscheidungskämpfe der finnischen Leichtathleten in Helsingfors waren am ersten Tage von über 20 000 Personen besucht. Man bemerkte u. a. auch das norwegische Kronprinzenpaar und die gesamte japanische Olympiamannschaft.

Bei herrlichem, windstillem Sommerwetter wurden einige ausgereicherte Leistungen erzielt. Wohl der Glanzpunkt war der neue Landes- und Europa-Rekord von Kalev Kotkas im Hochsprung mit 1,93 Meter. Der blonde Riese übertraf damit seine alte Bestleistung um zwei Zentimeter. Ein Versuch über 2,06 Meter scheiterte knapp. Den zweiten und dritten Platz teilten sich in respektvollem Abstand Kalima und Veräjälö bei 1,90 Meter. Im Kugelschießen stellte Zulo Värlund mit 16,23 Meter eine neue Höchstleistung auf. Värlund stieß mit großer Sicherheit nacheinander 15,80, 15,97, 16,23 und 15,79 Meter. Ueber 5000 Meter erwiesen sich Gunnar Höderi und Salmelin als gleichwertige Gegner. Höderi siegte mit Brustbreite in 14:30,8. Näli wurde in 14:41,6 Dritter. Lehtinen und Iso-Hollo gaben vorzeitig auf.

Etwas überraschend war das Versagen von Pörhölä im Hammerwerfen, der nicht über 50 Meter kam und den Meistertitel an Rautonen mit der Siegerleistung von 52,35 Meter abtreten mußte. Die für Berlin vorgesehene 4x100-Meter-Frauenstaffel durchlief die Strecke in 50,1 Sekunden.

Die Ergebnisse

200 Meter: 1. Strandvall 22,3; 2. Storskrubb 22,8; 3. Koskinen 23 Sekunden. — 800 Meter: 1. O. Teileri 1:54,5; 2. Kurkela 1:55; 3. Peussa 1:55,9 Minuten. — 5000 Meter: 1. Gunnar Höderi 14:30,8; 2. J. Salmelin Brustbreite zurück; 3. Näli 14:41,6 Minuten. — 400-Meter-Hürden: 1. Kora 55,3; 2. Kuortio 56,7; 3. Karriola 58,8 Sekunden. — Hochsprung: 1. K. Kotkas 2,03 Meter; 2. K. Kalima 1,90 Meter; 3. V. Veräjälö 1,90 Meter. — Weitsprung: 1. H. Luoma 7,10 Meter; 2. A. Laine 6,97 Meter; 3. Rissilä 6,89 Meter. — Kugelschießen: 1. Zulo Värlund 16,23 Meter; 2. Runtti 15,07 Meter; 3. Vimpari 14,21 Meter. — Hammerwerfen: 1. A. Rautonen 52,35 Meter; 2. Heino 50,23 Meter; 3. Hannula 49,78 Meter.



Europarekord Longs bei den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften

Der Leipziger Longs während seines Rekordsprungs in Berlin-Charlottenburg. Er wurde mit der Europarekordleistung von 7,82 m Deutscher Meister im Weitsprung 1936.

England hofft auf sieben Siege

Im Anschluß an die Leichtathletik-Meisterschaften im White-City-Stadion wurde die englische Mannschaft aufgestellt, die bei den Olympischen Spielen in den leichtathletischen Wettbewerben starten soll. Sie umfaßt 41 Mann, die von dem Hürdenrekordler D. C. Finlay geführt werden. Die höchst zulässige Zahl von Bewerbern wurde für alle Laufwettbewerbe mit 1500 Meter genannt, ebenso werden im Marathonlauf, im 50-Kilometer-Gehen, im 110-Meter-Hürden und im Hochsprung an der Start geben.

Wie dem DFB-Vertreter zur Aufstellung der Mannschaft von maßgebender Stelle berichtet wurde, hält man in englischen Kreisen die Vertretung der Union Jack für sehr stark und hofft, daß sie bei den Kämpfen im Olympischen Stadion nicht weniger als

seven Gold-Medaillen

erringen wird. In erster Linie denkt man dabei an den „traditionellen“ englischen Sieg über 800 Meter und rechnet sich weiterhin Gewinnschancen aus für die 400 Meter, 1500 Meter, den Marathonlauf, die 110 Meter Hürden, die 4x400-Meter-Staffel und das 50-Kilometer-Gehen.

Kiefer, S anagan, Medico, Rowls

Die amerikanischen Schwimmer und Schwimmerinnen trafen sich zu ihren letzten Olympiaprüfungskämpfen und stellten sich als in einer mehr oder weniger ausgezeichneten Form vor. Adolf Kiefer gewann die 100 Meter Rücken in 1:17,5 Minuten vor Al Sedgeweghe und Taylor Dröfale. In einer alten Form stellte sich der Mittelstreckler Ralph Flanagan vor. Ueber 400 Meter kam siegte er in 4:47,8 Min. vor dem Weltrekordmann Jack Medico. Den dritten Platz belegte John Macconis. Katherine Rowls gewann die 100 Meter Kraul der Frauen in 1:11,9 Minuten und verwies mit 28,74 Punkten im Kunstspringen die junge Marjorie Gehring und Frau Dorothy Hill auf die Plätze.

Elli und Bernd

Populäre Sportlerhochzeit in Berlin

So still und heimlich, wie das junge Paar Elli Behndorn und Bernd Kiefer, mehr sich keine Hochzeit vorgestellt hätte, ging diese erwartungsgemäß nicht vor sich. Unter Anteilnahme von Hunderten von hochbegeisterten Berlinern, die sich am Schwabendorfer Rathaus eingefunden hatten, schloß die beiden beliebten Sportsleute am Samstag dem „Dreizehnten Liebtien“, allem Aberglauben zum Trotz, den Bund fürs Leben. Als das junge Ehepaar das Rathaus verließ, wurden ihm von allen Seiten glückwünschende Hände dargereicht, und Frau Elli verschwand fast unter der Fülle herrlicher Blumenpenden, die endlich Bernd Kiefer nach langer Zeit seinen Wagen aus der umdrängenden Menschenmenge mit gewohnter Farsche starten konnte.

Tennisausklang in Pforzheim

Vor 400 Zuschauern, darunter auch Internationalrat Kraft (Karlsruhe), wurde am Sonntag das internationale Tennisturnier in Pforzheim zum Abschluß gebracht.

An der Vorklustrunde des Herrenzweites an den Hindenburg-Pokal schaltete der Tischler Siba Dr. Buh-Kannheim mit 6:3, 6:2 aus, während Weibe über Bebel mit 6:3, 6:2 die Oberhand behielt. Im Schlußspiel war Siba dann 6:0, 6:0, 6:1 über Weibe erfolgreich. Im Damen-Einzel schlug Frau Beutter-Hammer Frä. Beber 6:0, 6:0. Im Herren-Doppel kamen Kubmann/Siba 2:6, 6:2, 6:2 über Dr. Buh/Weibe in die Schlußrunde, wo sie über Bobida/Dostal 1:6, 6:2, 6:3 siegreich blieben. Das gemischte Doppel gewannen Frau Beutter-Hammer/Bobida durch einen 6:3, 6:1-Sieg über Frä. Ham/T. Buh.

Amerikanischer Tennissieg

Amerika — Frankreich beendet

Im Pariser Roland-Garros-Stadion wurde am Sonntag der Tennis-Ländertampf USA — Frankreich beendet. Die Amerikaner kamen zu einem glatten 8:3-Sieg, den sie in erster Linie dem überragenden Können von Donald Budge verdanken. Eine Ueberraschung brachte der junge französische Davisplatzspieler Destremau fertig, der den Amerikaner Bryan Grant 3:6, 8:6, 7:5 besiegte. Weitere Ergebnisse waren:

Budge (USA) — Bernard (Fr.) 6:1, 4:6, 6:4; Budge — Destremau 6:1, 6:0; Grant — Merlin 6:4, 4:6, 6:4; Grant — Destremau 6:3, 6:8, 5:7; Surface — Merlin 6:3, 2:6, 6:8; Surface — Bernard 0:6, 2:6.



Der Zweier ohne Steuermann, Strauß-Eichhorn, vom Mannheimer Ruder-Club. Aufn.: MRC

Generalappell der Ruderer

Die Zweier „ohne“ des Mannheimer Ruder-Club ist schon in Grünau

Der in Olympiavorbereitung stehende Zweier „ohne“ des Mannheimer Ruder-Club v. 1875 (Eichhorn/Strauß) ist im Anschluß an die Frankfurter Regatta nach Grünau übergesiedelt und wird dort in einem neuen von der Firma Birsch, Berlin, gelieferten Boot seine Uebungsfahrten zum Deutschen Meisterschaftsruddern aufnehmen.

Außer den bisher gemeldeten Mannschaften, nämlich

- Berliner RB v. 1876
- RB Wiking Berlin
- RB Angaria Hannover
- Hannoverscher RC v. 1880

wird sich dem hiesigen Zweierpaar noch der Köliner Ruderverein v. 1877 stellen, der

von dem Fachamt Rudern aus Gründen der Olympiavorbereitung noch nachträglich zum Start zugelassen worden ist. Allerdings rechnet das Fachamt andererseits mit Abmeldungen, so daß nur vier Boote für den Hauptlauf übrig bleiben und die sonst erforderlichen Vorrennen wegsfallen.

Die endgültige Zeit für die am kommenden Sonntag stattfindenden Entscheidungsrennen ist: 15 Uhr: Vierer ohne Steuermann; 15:30 Uhr: Einer; 16:30 Uhr: Zweier mit Steuermann; 17 Uhr: Zweier ohne Steuermann; 17:30 Uhr: Doppelzweier; 18:30 Uhr: Achter; 19 Uhr: Vierer mit Steuermann.

Die Vorläufe am Freitag sind vorläufig wie folgt festgesetzt: 16 Uhr: Achter; 16:30 Uhr: Einer; 18 Uhr: Vierer mit Steuermann; 18:30 Uhr: Vierer ohne Steuermann.

Zum fünften Male Olympiakämpfer

Englands olympische Rudermannschaft ist vollständig. Als letzter wurde der Doppelzweier bestimmt, für den Jack Vereford und Dick Southwood vom Thames RC London als Vertreter Großbritanniens ausgewählt wurden. Damit trägt Vereford zum fünften Male den Union Jack bei den Olympischen Spielen. Dabei gewann er 1920 in Paris den Einer und war im Vierer o. St., der 1932 in Los Angeles siegte.



Bei den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften wurde Hein vom SV St. Georg Hamburg mit einem Wurf von 54,26 Metern Deutscher Meister im Hammerwurf. Unser Bild zeigt den Deutschen Meister, welcher die Glückwünsche des Hochspringers Mariens-Kriegsmarine entgegennimmt. Presseloto

Archambaud behält den gelben Trikot

6. Etappe der Frankreich-Rundfahrt / Deutscher Vorstoß erfolglos

Vor der ersten Schwierigen Alpen-Etappe hatte man den Teilnehmer an der Frankreich-Rundfahrt am Sonntag in Evian einen Ruhetag gegönnt. Am Montag ging es dann von Evian nach dem 212 Kilometer entfernten Aix-les-Bains, eine Strecke, die unzählige Steigungen und Pässe aufwies. Nach 56 Kilometer, kurz vor dem Städtchen Bonneville, unternahmen ganz plötzlich die drei Deutschen Baup, Roth und Rife wickl zusammen mit Bulla (Österreich), Verbaeck (Belgien) und Marie (Frankreich) einen energiegelassen Vorstoß, der ihnen zunächst gelang. Das nachgehende Feld ließ aber die Ausreißer nicht außer Sicht, und als es einige Kilometer später auf den nahezu 150 Meter hohen „Col des Aravis“ hinaufging, änderte sich das Bild schnell. Die „Kletterer“ waren hier in ihrem Element, und unter ihnen wieder vor allem die Spanier, Salvador Molina und seine Landsleute Ezquerro und Ferronero erreichten zuerst die Paghöhe vor den Belgiern Schwere Naes und Verbaeck.

Der Träger des „gelben Trikots“, der Franzose Maurice Archambaud, passierte mit zwei Minuten Rückstand den Gipfel und verlor zu allem Unheil noch drei weitere Minuten, ehe ein Verbalbruch abgefeuert war. Auf der Tal-fahrt rüstete der kleine Franzose den Kopf und Kragen, er nahm in halbschwebeartiger Weise die unzähligen Kurven und Rechten und jagte zeitweise im 65-Kilometer-Tempo den Spitzenreitern nach. Der Franzose sah seine Bemühungen belohnt, er schloß auf, und schließlich rüstete eine etwa 15 Fahrer starke Spitzengruppe zum Endspurt. Der Belgier Eloi Meulendera siegte etwas überraschend nach einer Fahrzeit von 6:24:51 Stunden vor dem Franzosen Antonin Magne, dem Luxemburger Arsene Mersch und seinem Landsmann Francois Neuville. Hinter dem Holländer Albert van Schendel belegte Maurice Archambaud den 6. Platz und behauptete damit die Führung im Gesamtergebnis. Die Belgier E. Naes, Verbaeck und Bierind waren die nächsten.

15000 Besucher in 4 Tagen



Bravo! Begeisterung! Triumph! Über Max Schmelings herrl. Tat im Yankee-Stadion in New York!

Boxkampf Schmeling-Louis

der sensationellste Boxkampf des Jahrhunderts!

Alle auch die bisher dem Boxkampf fremd gegenüberstanden, werden durch diesen einzigartigen Boxkampf-Film mitgerissen. Am Ende des Films gibt es nur eins: Begeisterung für unseren „Max“

Jugendliche zugelassen!

Täglich in beiden Theatern:

Anfang: 3.00 4.25 6.20 8.25 Anfang: 3.00 5.05 7.05 9.05

ALHAMBRA SCHAUBURG

PALAST und GLORIA THEATER

Ab heute in Erstaufführung!

Ohne Übertreibung - der beste Lachschlager des Jahres!

Mannheim wird Kopf stehen!

Lachsalven auf Lachsalven werden ab heute in beiden Theatern erheben über das große deutschsprachige Lustspiel

DICK und DOF



Wir sind vom Schottischen Infanterieregiment

Begeisterte Kritikaussage:

Nach dieser Szene fällt der Vorhang und vor ihm sitzt ein vollkommen totgelachtes Publikum - - -!

Das Unmögliche wird möglich, der Unsinn bekommt Sinn, der Quatsch geht bis an die Grenze des Zwischelfellstrahligen. - Jede Figur des Spiels hat ihre Pointe. - Jedes Geschehen hat seinen Sinn. - Das Publikum vergoß Tränen des Lachens, es war vom Unsinn erschlagen und vom Lachen und Hardy wieder einmal begeistert.

Jugend zugelassen! - Anfang: 4.00 - 6.10 - 8.20 Uhr - So. 2.00 Uhr

Täglich 4 Uhr Jugend- und Familienvorstellung

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 14. Juli 1936: Vorstellung Nr. 382. Erste u. Nr. 30 NS-Kulturgemeinde Mannheim

Der blane Heinrich - Schwan in drei Akte von Otto Eduard von Guericke

Damenbart - sowie alle lästigen Haare entfernt durch Diathermie

Verschiedenes

Rückgrat-Verkrümmung

Gebrauchte sowie fabrikneue

Rolladen

Insereien bringt Gewinn

UNIVERSUM

Die Liebe der Welt

SHIRLEY TEMPLE



in dem zaubernden Film

Lockenköpfchen

Beginn: 3.00, 5.30, 8.30 Uhr

Achtung!

Radfahrer! Autofahrer! Wanderer! Alle brauchen die NS-Verkehrskarte

des „Hakenkreuzbanner“

von Nord- u. Mittelbaden, Pfalz und angrenzenden Gebieten Klare, übersichtliche Darstellung in Mehrfarbendruck. Maßstab 1 : 200000

Preis nur 40 Pfennig

Zu haben in allen Buchhandlungen!

Lebensmittel

- Neue deutsche Fettheringe Stück 8 4 Matjesheringe (Kühlhausware) Stück 12 6 Neue Kartoffeln 1/2 kg 7 1/2 6 Zwiebeln 1/2 kg 12 6 Allg. Stangenkäse 30% Fett i. T. 125 Gramm 13 6 Romadourkäse 30% Fett i. T. 200-Gramm-Stück 24 6 Schweizerkäse 45% Fett i. T. 125 Gramm 30 6 Apfelwein offen 1 Liter 28 6

3% Rabatt

Schreiber

Hauptgeschäftler: Dr. Wilhelm Kattermann. Stellvertreter: Karl W. Hogenauer. ...

Gesamt-D. M. Monat Juni 1936 46 798

Mannheimer Ausgabe 37 494



Morgen Mittwoch

Je-ka-mi-Abend

mit Beno Bernard's Jungens! Ganz groß mit Humor und Stimmung!

Schöne Preise warten - Anmeldungen am Büfett erbeten - Eintritt frei!

Im Anstich: Hopfenperle Pils-Typ

Bürgerbräu Eine Spitzenleistung deutscher Braukunst

Wie erwarten Sie in der Bachusstube Ungstein vormals Schifferklavier

KURT GELB HILDE GELB geb. Reichrath VERMAHLTE Mannheim - Mittelstraße 1 - 14. Juli 1936

SCALA

Ein lustiges Zeitbild aus unseren Tagen:



Heute bis Donnerstag! Die große und die kleine Welt Viktor de Kowa

Dauerwellen für Reise, Urlaub, und Badezeit. Billig, sauber, haltbar. Pietschacher-Beck U 4. 29

repariert Knudsen U 3. 7a Tel. 23 493

Im schönen Garten des Seeheim Bergstraße Pension ab RM. 4.25 Wochenende, Prospekt. Jeden Mittwoch Tanz-Abend

Textbücher zu jeder Vorstellung des National-Theaters erhalten Sie in der Völkischen Buchhandlung P 4. 12 - Am Strohmart

Das Feuerwerk im Rahmen des Volksfestes der Ortsgruppe Humboldt auf dem Herzogenriedpark, findet infolge der Ungunst der Witterung erst heute, Dienstag, 14. Juli, statt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Handelsregistereinträge vom 11. Juli 1936: „Wetter“ Umschlagergesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim, Kaufmann ...

Güterrechtsregistereintrag vom 10. Juli 1936: August Bräuner, Schlosser in Mannheim, und Anna, geb. Schmitt. Der Mann hat das der Frau gemäß § 1357 Abs. 2, zinsfreie Pfand, unversichertes bewegliches Verpfändungsobjekt ...

Zwangsversteigerungen Mittwoch, den 15. Juli 1936, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im diesigen Landlot, Qu. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: ...

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 15. Juli 1936, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im diesigen Landlot, Qu. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: ...

Mittwoch, den 15. Juli 1936, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im diesigen Landlot, Qu. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: ...

Gelegenheitskäufe aller Art kann auch Ihnen für wenig Geld eine kleine Anzeige im „H.B.“ vermitteln